



Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion
Saarland – Lorraine – Luxembourg – Rheinland-Pfalz – Région Wallonne –
Communauté Française de Belgique – Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens

Interner Abschlussbericht
Stand: 10.5.2006

Priv.-Doz. Dr. Dieter Beck
Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

Bericht im Auftrag der Landesregierung Rheinland-Pfalz
im Rahmen des Zehn-Punkte-Programms der Gipfelpräsidentschaft

Inhalt

Teil I: Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Hochschulzusammenarbeit	3
Teil II: Analyse	4
1 Zielsetzung und Übersicht	5
2 Kontext des Hochschulraums Großregion	7
2.1 Akteurgruppen auf der politisch-administrativen Ebene	7
2.1.1 Akteurgruppen in den Teilregionen	7
2.1.2. Institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Teilregionen	8
2.1.3. Zwischenbilanz zur Vernetzung der politisch-administrativen Ebene in der Großregion	9
2.2 Akteurgruppen auf der Ebene der Hochschulen	12
2.2.1 Akteurgruppen innerhalb einer Hochschule	12
2.2.2 Übersicht über den Hochschulraum Großregion	16
2.2.3 Institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Hochschulen innerhalb der Großregion	18
2.2.4 Zwischenbilanz hinsichtlich der Akteure auf der Ebene der Hochschulen	18
2.3 Weitere Akteure in Wirtschaft und Gesellschaft	20
2.4 Zwischenbilanz vor dem Hintergrund der Akteurgruppen im Hochschulwesen	21
3 Dimensionen der Hochschulkooperation	23
4 Zum Stand der Hochschulkooperation in der Großregion	26
5. Strategien und Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation in der Großregion	29
5.1 Übersicht der Strategien zur Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion	31
5.1.1 Promotoren-Strategien	31
5.1.2 Informationsstrategien	31
5.1.3 Strategien der organisierten Begegnung	32
5.1.4 Motivationsstrategien	33
5.1.5 Koordinationsstrategien	34
5.1.6 Flankierende Strategien	35
6 Zusammenfassung	36
Literaturhinweise	38
Dank	40
Anhang 1: Hochschulraum Großregion	42
Anhang 2: Entwurf der Internetplattform „Hochschulraum Großregion“ im Rahmen des Internetportals http://www.granderegion.net	60

Teil I: Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Hochschulzusammenarbeit

Mit weit über 100 Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen verfügt die Großregion über leistungsfähige Ressourcen in den Bereichen Studium, Forschung und Weiterbildung. Sie sind die Grundlage, um die Großregion zu einem gelebten Hochschul- und Wissenschaftsraum in Europa auszubauen. Zahlreiche Maßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene tragen dazu bei, die Einrichtungen zukunftsfähig zu gestalten. Bildung und Forschung in der Großregion sind langfristig nur wettbewerbsfähig, wenn die Hochschulen sich in der Region stärker vernetzen. Die Zugehörigkeit zur Großregion bietet günstige Voraussetzungen, um neue Allianzen zu schaffen und bestehende auszubauen und zu vertiefen.

Auf der Grundlage einer Analyse der Kooperationsbeziehungen zwischen den Hochschulen in der Großregion und der sie bestimmenden Rahmenbedingungen kommen die Gipfelteilnehmer zu folgenden Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Hochschulkooperation:

- Die Großregion wird als gemeinsamer Hochschul- und Wissenschaftsraum erkannt, der sich durch eine Vielfalt von fachlichen Disziplinen und Hochschultypen sowie durch ein geografisch ausgewogenes Angebot in Lehre, Forschung und Weiterbildung auszeichnet.
- Die stärkere Vernetzung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen untereinander sowie zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen ist ein wichtiges Instrument, um Bildung und Forschung in der Großregion wettbewerbsfähiger zu machen. Die davon ausgehenden innovativen Impulse sind unverzichtbar für ein stabiles Wirtschaftswachstum und sichere Beschäftigungsmöglichkeiten.
- Die Gipfelteilnehmer unterstützen Initiativen der Hochschulen, die zu einer Weiterentwicklung von grenzüberschreitenden Hochschulkooperationen in der Großregion führen. Im Rahmen eines „Interregionalen Hochschulprogramms“ sollen Anreize geschaffen werden, grenzüberschreitend zu kooperieren. Dabei werden Kooperationsprojekte in den Bereichen Lehre, Forschung, Weiterbildung, Technologietransfer und Hochschulmanagement finanziell gefördert.
- Die Regionalpartner stellen hierfür jährlich zunächst 30.000 € bereit. Die Vereinbarung zum „Interregionalen Hochschulprogramm“ ersetzt die bestehende Vereinbarung zum Interregionalen Forschungsfonds und wird nach Vorbereitung durch die Regionalkommission im Rahmen einer Fachminister-Konferenz unterzeichnet.
- Wissenschaftliche Projekte, die in besonderer Weise durch eine interregionale Verzahnung und Zusammenarbeit gekennzeichnet sind, sollen regelmäßig mit dem bestehenden interregionalen Wissenschaftspreis ausgezeichnet werden.
- Die Gipfelteilnehmer sehen in der Mitwirkung der Hochschulen der Großregion an der Ausgestaltung des europäischen Hochschul- und Forschungsraums im Rahmen des Bologna-Prozesses eine Möglichkeit, das akademische Potenzial innerhalb der Großregion zu mobilisieren und im Sinne einer bi- bzw. multinationalen Kompetenz auszubauen.
- Die Attraktivität der Großregion für Studierende kann insbesondere durch international ausgerichtete gemeinsame Studienprogramme und fremdsprachige Lehrangebote erhöht werden. Die geographische Nähe der Hochschulstandorte begünstigt das Absolvieren eines Studiums mit internationaler Zusatzqualifikation oder Doppelabschluss. Dadurch verbessern sich die Chancen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt im Allgemeinen und dem der Großregion im Besonderen.

- Die Attraktivität der Großregion für Nachwuchswissenschaftler kann durch qualitativ hochwertige Masterstudiengänge und Graduiertenkollegs, für etablierte Wissenschaftler außerdem durch den Ausbau international ausgerichteter gemeinsamer Forschungsvorhaben erhöht werden. Dadurch kann sich die Großregion zu einem exzellenten Wissenschafts- und Wirtschaftsraum entwickeln
- Auch die Hochschulorganisation kann von einer verstärkten Zusammenarbeit profitieren. Daher sollten die Hochschulen Möglichkeiten prüfen, inwieweit ihre Leistungsfähigkeit durch gemeinsame virtuelle Lehr- und Lernangebote sowie durch die Mitnutzung der Infrastruktur (z. B. Informations- und Kommunikationstechnik, Bibliotheken, Großgeräte) ausgebaut werden kann.
- Bei der Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion soll an die bisherigen Arbeiten und Erfahrungen der „Charta der universitären Zusammenarbeit“ sowie anderer Verbände, wie etwa der Deutsch-Französischen Hochschule, angeknüpft werden.
- Die Hochschulen werden von den fachlich zuständigen Verwaltungseinheiten in den Teilregionen unterstützt. Die Arbeitsgruppe „Hochschulwesen“ in der Regionalkommission koordiniert die dazu notwendigen Aktivitäten.

1. Zielsetzung und Übersicht

Der vorliegende Bericht steht in der Linie des Zehn-Punkte-Programms, welches der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz beim Achten. Gipfeltreffen am 24. Januar 2005 für den Zeitraum seines Vorsitzes in der Großregion formuliert hat. Das Vorhaben wurde von der Landesregierung Rheinland-Pfalz finanziert und fachlich betreut.

Der Bericht befasst sich mit folgenden Fragestellungen:

- Welche Akteurgruppen prägen den Hochschulraum der Großregion?
- Welche Dimensionen der Hochschulkooperation gilt es für die Weiterentwicklung und Vertiefung zu unterscheiden?
- Welche inhaltlichen Schwerpunkte und Chancen der Hochschulkooperation lassen sich derzeit in der Großregion ausmachen?
- Welche Strategien und Maßnahmen unterstützen die Weiterentwicklung und Vertiefung der verschiedenen Dimensionen der Hochschulkooperation in der Großregion?

Die Analyse der Akteure im Hochschulraum Großregion erscheint für das Handeln in dem Feld hilfreich angesichts der unterschiedlichen politisch-administrativen Rahmenbedingungen des Hochschulwesens in den Teilregionen, der Vielzahl der beteiligten Akteurgruppen mit ihren spezifischen Interessenlagen.

Des Weiteren gilt es die verschiedenen Dimensionen der Hochschulkooperation aufzuzeigen. Je nach Ebene und Gegenstand der Kooperation sind verschiedene Akteurgruppen zu berücksichtigen. So sind beispielsweise bei der Einrichtung eines binationalen Studiengangs andere Aspekte zu berücksichtigen als bei der Vereinbarung einer Forschungskooperation auf der Ebene von universitären Arbeitsgruppen. Eine Kooperation zwischen Organisationseinheiten aus den Administrationen verschiedener Universitäten, etwa im Erfahrungsaustausch bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses, folgt wiederum anderen Rahmenbedingungen.

Die Bestandsaufnahme der Hochschulkooperationen selbst greift vor allem auf Vorarbeiten aus der Großregion zurück. Parallel zu den bestehenden Kooperationen und den Bedingungen ihrer Stabilisierung stellt sich vor allem die Frage nach den bislang noch nicht genutzten Potentialen der Zusammenarbeit und den Möglichkeiten, diese zu erkennen und zu nutzen.

So kommt nach den vorangehenden informativen Aspekten zur Thematik der Hochschulkooperation in der Großregion der Frage nach den Strategien und Maßnahmen der Kooperationsentwicklung eine zentrale Bedeutung zu. Grundlage dieses Berichtsteils bilden die Auswertung wissenschaftlicher Untersuchungen, insbesondere aus dem Gebiet der Wissenschaftsforschung, und insbesondere Interviews mit Expertinnen und Experten aus den Mitgliedsländern der Großregion. Der Bericht greift dabei auch auf Beiträge und Ergebnisse der Konferenz der Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten zurück, welche am 13. Dezember 2005 unter dem Titel „Die Großregion als gelebter Hochschul- und Wissenschaftsraum in Europa“ an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer stattgefunden hat.

Auf der Grundlage der dabei abgeleiteten Strategien zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation werden die damit verknüpften Maßnahmen in ihren Stärken und Grenzen diskutiert.

Insgesamt soll die Weiterentwicklung der Hochschulkooperation dazu beitragen, den Wirtschafts- und Hochschulraum Großregion durch kooperative Vernetzung zu stärken. Gleichzeitig unterstützt diese das Zusammenwachsen einer durch die deutsche und französische Sprache geprägten Region im Herzen Europas mit 11 Millionen Einwohnern.

Der Bericht versteht sich als Diskussionsgrundlage auf dem Weg der Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion. Er wendet sich an alle Akteure, die sich auf der politisch-administrativen Ebene und in den Hochschulen mit diesen Fragen befassen und an deren Lösung mitwirken.

2. Kontext des Hochschulraums Großregion

Die Hochschulraum in der Großregion ist geprägt durch eine Vielzahl von Akteurgruppen, die im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation in Betracht zu ziehen sind. Dieser Abschnitt versucht eine Übersicht der wichtigsten Akteurgruppen, Institutionen und insbesondere Entscheidungsträger zu geben. Dabei wird zunächst grob unterschieden zwischen Akteurgruppen auf der politisch-administrativen Ebene und auf Seiten der Hochschulen.

2.1 Akteurgruppen auf der politisch-administrativen Ebene

2.1.1 Akteurgruppen in den Teilregionen

Die politische Ebene des Gipfels der Großregion kann aufgrund ihrer Zusammensetzung wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Großregion setzen. Diese gilt es dann auf der jeweiligen unmittelbar nachgeordneten politisch-administrativen Ebene der Regierungszentralen und des für das Hochschulwesen zuständige Fachressorts weiter auszuarbeiten und umzusetzen. Hier entsteht allein schon innerhalb der jeweiligen Teilregion – zumindest von außen gesehen – ein nicht unerheblicher Koordinations- und Abstimmungsaufwand.

Für die deutschen Länder in der Großregion bedeutet dies beispielsweise, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen den Staatskanzleien und dem für das Hochschulwesen zuständigen Fachministerium erforderlich wird. Ähnliche Kooperationsmuster zwischen Regierungszentrale und Fachressort dürften auch für das politisch-administrative System in Luxembourg, der Communauté française de Belgique und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens gelten. Für die Région Lorraine ist das politisch-administrative Kooperationsgefüge komplexer. Hier agieren zum einen als zentralstaatliche Instanzen das Ministère de l'éducation nationale, de l'enseignement supérieur et de la recherche¹, die diesem in der Région nachgeordnete Académie Nancy-Metz (Rectorat de l'Académie de Nancy-Metz, Chancellerie des Universités de Lorraine, Service de l'enseignement supérieur), die Préfecture Régionale de Lorraine (Secrétariat général pour les affaires régionales) sowie die Préfectures des Départements Moselle und Meurthe-et-Moselle². Hinzu kommen die Organe der Gebietskörperschaften, der Conseil Général auf der Ebene der Départements und der Conseil Régional (Direction de l'enseignement supérieur et de la recherche) auf der Ebene der Region.

Bei allen Initiativen der interregionalen Kooperation gilt es diese verschiedenen Formen der Einbindung der Akteure auf der politisch-administrativen Ebene in das jeweilige Netzwerk von Organisationsstrukturen in ihrer eigenen Teilregion stets mit zu berücksichtigen.

¹ Das Ministerium verfügt u. a. über eine Direction des relations internationales et de la coopération (DRIC)

² Der Préfet des Départements Moselle hat gleichzeitig die Funktion des Préfet de la Région Lorraine.

Nach der Darstellung der für das Hochschulwesen relevanten Akteurguppen auf der politisch-administrativen Ebene innerhalb der Teilregionen wird im Folgenden untersucht, welche institutionalisierten Formen der Zusammenarbeit zwischen den Teilregionen auf dieser Ebene bestehen.

2.1.2. Institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Teilregionen

Der Gipfel der Großregion stellt die hochrangigste Form der Zusammenarbeit auf der politischen Ebene dar. Bei diesen Treffen kommen die Regierungs- und Verwaltungschefs der Teilregionen zusammen. Hier können angesichts der Machtbasis der Teilnehmer wichtige Impulse für die Zusammenarbeit in der Großregion gesetzt werden.

Neben dem Gipfel stellt die Regionalkommission SaarLorLux-Trier/Westpfalz-Wallonien ein zentrales Gremium der Großregion dar. Ihr gehören Delegationen der Exekutiven der Teilregionen SaarLorLux-Trier-Westpfalz als Mitglieder an. Seit Dezember 1998 nehmen die Wallonische Region, sowie die Communauté française de Belgique und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens als Beobachter an den Treffen der Regionalkommission teil. Die Delegationen werden von einem Delegationsleiter geleitet, der wiederum von einem Delegationssekretär unterstützt wird. Die Regionalkommission tritt einmal jährlich zusammen. Sie verfügt über eine Reihe ständiger Arbeitsgruppen, unter anderem auch eine Arbeitsgruppe „Hochschulwesen“.

Im Hinblick auf den Hochschulraum in der Großregion nimmt somit diese Arbeitsgruppe eine zentrale Stellung als Forum der übergreifenden Hochschulpolitik ein. In ihr sind Repräsentanten der politisch-administrativen Ebene aus allen Teilregionen der Großregion vertreten. Die Arbeitsgruppe wird durch ständige Gäste aus dem Hochschulbereich ergänzt. Diese sind der Präsident der Deutsch-Französischen Hochschule, Saarbrücken, der Président der Charte de coopération universitaire und der Président des Pôle Universitaire Européen de Lorraine. Von der Arbeitsgruppe Hochschulwesen wurde im Auftrag der Regionalkommission im Jahr 2003 ein zweisprachiger Führer „Studieren Forschen Lehren in SaarLorLux-Trier/Westpfalz und Wallonien“ mit Basisinformationen zu den Hochschulen in der Großregion herausgegeben.

Auf der Ebene der Legislative ist der Interregionale Parlamentarierrat als weiteres übergreifendes Gremium in der Großregion zu nennen.

Das weitere Umfeld der politisch-administrativen Ebene der Großregion ist soweit die Teilregionen nicht ausschließlich selbst für das Hochschulwesen zuständig sind, durch die jeweiligen nationalen Regierungen mit geprägt. Die nationalen Fördereinrichtungen, insbesondere der Forschungsförderung, spielen ebenfalls eine wichtige steuernde Rolle, was die Forschungspolitik angeht. Hinzu kommt die große Bedeutung der Europäischen Ebene. Hier gilt es für alle Hochschulen der Großregion, den so genannten Bologna-Prozess umzusetzen und die Studiengänge und -abschlüsse stärker zu vereinheitlichen. Dies soll den Hochschulraum sowohl für Studierende als auch für hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler attraktiv machen. Schließlich stellt auch die europäische Förderpolitik mit dem Forschungsrahmenprogramm und weiteren Förderprogrammen, wie das bisherige INTERREG-Programm zur Förderung der grenzüberschreitenden regionalen Zusammenarbeit, eine wichtige Rahmenbedingung für die Großregion und deren Hochschulen dar.

Ebenfalls zum weiteren Umfeld des Hochschulwesens in der Großregion gehören Institutionen (wie etwa in Deutschland der Deutsche Akademische Austauschdienst) und Programme (wie das ERASMUS-Programm auf Europäischer Ebene), die den Austausch von Studierenden zwischen den Ländern fördern.

Abbildung 1 gibt eine graphische Zusammenfassung der Akteure und Akteurgruppen auf der politisch-administrativen Ebene in der Großregion.

2.1.3. Zwischenbilanz zur Vernetzung der politisch-administrativen Ebene in der Großregion

Eine Zwischenbilanz der vielfältigen Akteure und Akteurgruppen allein auf der politisch-administrativen Ebene zeigt, dass die Vernetzung zwischen den Teilregionen in Fragen des Hochschulwesens nur schwach ausgeprägt ist:

- Im Rahmen der Gipfeltreffen der Regierungs- und Verwaltungschefs der Teilregionen gibt es bislang keinen Gipfel der Fachressorts und so auch nicht der für das Hochschulwesen zuständigen Fachminister.
- Insgesamt erscheint die Großregion als Ganze organisatorisch eher schwach aufgestellt. So besteht derzeit als ständige gemeinsame Institution nur das „Haus der Großregion“.
- Als einzige übergreifende Institution des Hochschulwesens in der Großregion existiert die Arbeitsgruppe Hochschulwesen der Regionalkommission SaarLorLux-Trier/Westpfalz-Wallonien.

Angesichts der Vielzahl von Akteuren im Feld des Hochschulwesens erscheint eine einzelne Arbeitsgruppe als eine organisatorisch unzureichende Lösung für die Weiterentwicklung der Hochschulkooperation auf der politisch-administrativen Ebene.

Im Hinblick auf die „Arbeitsgruppe Hochschulwesen“ ist anzumerken, dass deren Mitglieder die damit verbundenen Aufgaben nicht ausschließlich wahrnehmen können, sondern in ihren jeweiligen Herkunftsorganisationen mit zahlreichen anderen Aufgabenfeldern befasst sind. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe erscheint nicht kontinuierlich. Vergleicht man eine Liste der Mitglieder vom März 2004 (http://www.granderegion.net/de/coll_pol/index_F55D299541334FDE914C7238F17F0082.html, letzte Abfrage 9.4.06) mit der aktuellen Liste vom März 2006 (zur Verfügung gestellt vom Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes), so finden sich beispielsweise für die Region Lothringen nur noch zwei Mitglieder von ursprünglich sechs, die gleich geblieben sind. Darüber hinaus haben die Vertreter des Saarlandes und des Landes Rheinland-Pfalz gewechselt. Identisch sind der luxemburgische Vertreter und die beiden wallonischen Vertreter für die Communauté française de Belgique und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Auf Seiten der ständigen Gäste ist in der aktuellen Liste nur noch ein Mitglied identisch. Die letzte Zusammenkunft liegt mittlerweile ein Jahr zurück.

Insgesamt gilt für jegliche übergreifende Institution im Bereich der Großregion, dass eine Kontinuität der Mitglieder in gemeinsamen Gremien für die Entwicklung einer Zusammenarbeit von großer Bedeutung ist. Hier wird zum Teil von Gesprächspartnern das auf Flexibilität in der Personalentwicklung und -verwendung angelegte Rotationsprinzip als hinderlich angesehen, insbesondere dann, wenn sich Arbeitsgruppen nur selten zusammenkommen.

Eine organisatorische und personelle Stärkung des Hochschulwesens auf der politisch-administrativen Ebene erscheint somit notwendig, um positive Rahmenbedingungen für eine Vertiefung und Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion zu setzen.

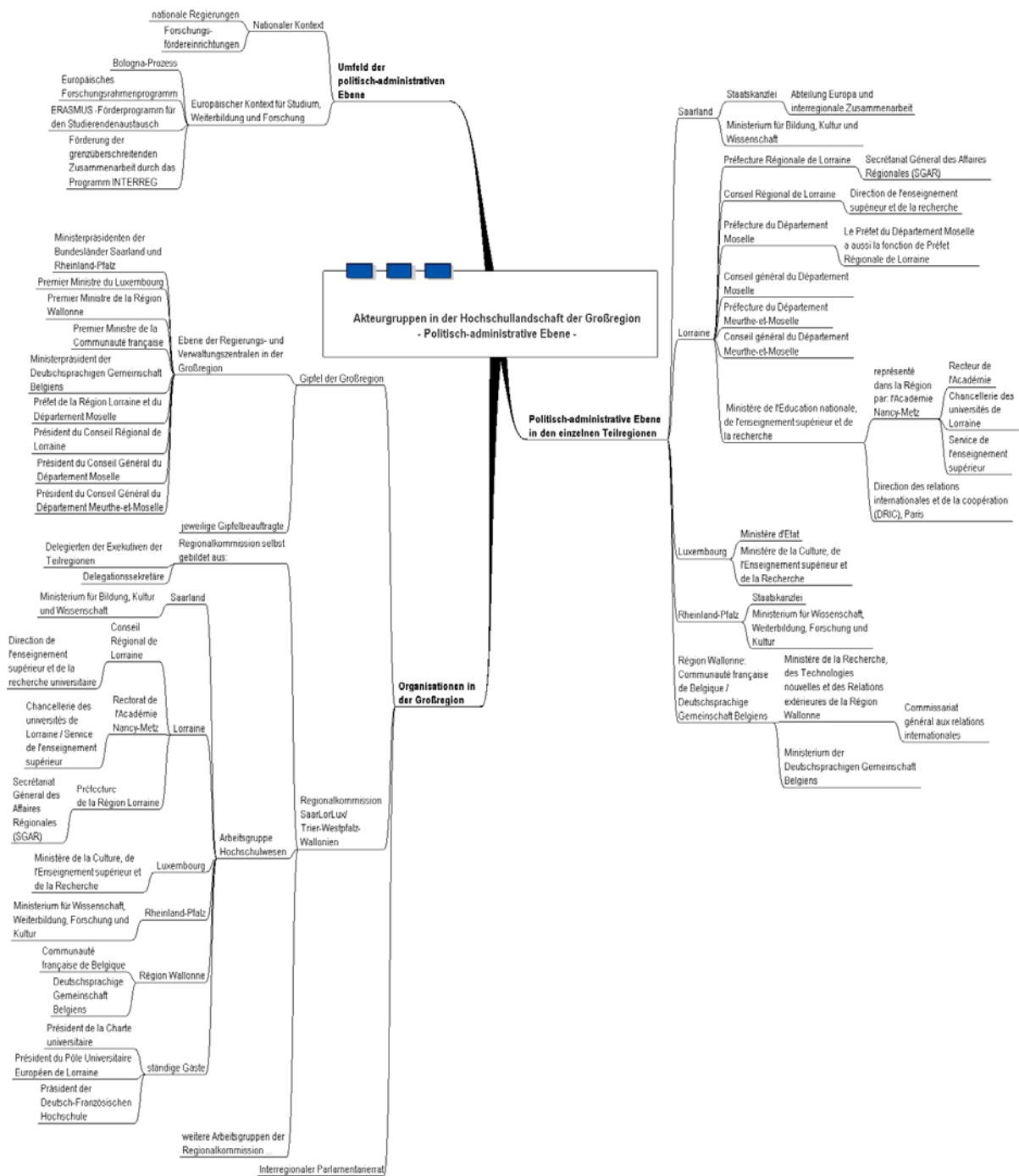


Abbildung 1: Übersicht über die verschiedenen Akteurgruppen auf der politisch-administrativen Ebene in der Großregion

- Der Ausbau eines regelmäßigen Austauschs zwischen den für das Hochschulwesen in den Teilregionen zuständigen Mitglieder der Fachressorts stellt einen ersten Ansatzpunkt dar. Mit der „Arbeitsgruppe Hochschulwesen“ existiert schon ein Forum, das dafür genutzt werden kann .
- Insgesamt erscheint der Aufbau einer ständigen Steuerungsinstanz für die Entwicklung und Umsetzung von Strategien der Weiterentwicklung des Hochschulwesens in der Großregion sinnvoll.
- Darüber hinaus bedarf es für die Umsetzung von Strategien und Maßnahmen der Weiterentwicklung der Hochschulkooperation einer eigenen Organisation mit entsprechenden personellen und finanziellen Ressourcen, etwa in Form einer „Geschäftsstelle Hochschulwesen der Großregion“. Diese kann als ständiger Ansprechpartner fungieren, Daueraufgaben beispielsweise im Bereich der Informationsaufbereitung und -bereitstellung, sowie die Initiierung und Betreuung von Projekten auf der Ebene der Großregion übernehmen. Diese könnte auch eine administrative Unterstützung leisten bei der Planung von Kolloquien und Tagungen in der Großregion oder für die Förderanträgen etwa im Europäischen Forschungsrahmenprogramm.
- Beide Organisationen hätten die Funktion von Ansprech- und Kooperationspartnern für die Hochschuleseite, um eine gemeinsame Weiterentwicklung des Hochschulraums Großregion voranzubringen.

Eine organisatorische Stärkung des Hochschulwesens der Großregion auf der politisch-administrativen Ebene läuft jedoch ins Leere, wenn sie nicht einhergeht mit klaren Zielvorgaben und entsprechenden Strategien und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des gemeinsamen Hochschulraums Großregion. Ein erster Ansatzpunkt stellt das „Zukunftsbild 2020“ für die Großregion vor, welches im Juni 2003 durch eine hochrangig besetzte politische Kommission dem 7. Gipfel der Großregion vorgelegt wurde. Auch das Zehn-Punkte-Programm der Rheinland-Pfälzischen Präsidentschaft steht in dieser Linie. Insgesamt erscheinen folgende Punkte für die Zielvorgaben beachtenswert:

- Für die Großregion sind abgestimmte, klare politische Zielsetzungen für das Hochschulwesen zu entwickeln. Impulse können von dem Gipfel der Großregion, den jeweiligen Fachministerien und natürlich auch von den Hochschulen selbst ausgehen. Entscheidend ist, dass auf der Ebene der Großregion gemeinsame Ziele verbindlich gemacht werden.
- Ein Ansatzpunkt hierfür ist die Einrichtung eines eigenen Forums der für das Hochschulwesen zuständigen Ministerinnen und Minister der Großregion, um Leitlinien einer gemeinsamen Hochschulpolitik abzustimmen.
- Darüber hinaus erscheint auch die Einrichtung eines Gesprächsforums zwischen Vertretern der politisch-administrativen Ebene und der Hochschulen der Großregion hilfreich, um gemeinsam Strategien und Maßnahmen abzustimmen, um die Weiterentwicklung des Hochschulraums Großregion voranzubringen.

Alle Strategien zur Stärkung des Hochschulwesens in der Großregion sind im weiteren Kontext des Aufbaus einer Identität der Großregion zu sehen. Für viele Bürgerinnen und Bürger ist diese im Vergleich zu den nationalen und regionalen Identitäten noch kein Begriff und somit auch keine Grundlage für eine Identifikation. Hier sind flankierende Maßnahmen zur Identitätsbildung mitzudenken.

2.2 Akteurgruppen auf der Ebene der Hochschulen

Richtet sich der politische Blick auf eine Teilregion oder die Großregion insgesamt, so erscheint die Idee einer Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperationen innerhalb dieses Raumes wissenschaftlich wie auch wirtschaftlich attraktiv und im doppelten Sinne nahe liegend.

2.2.1 Akteurgruppen innerhalb einer Hochschule

Wie stellt sich der Hochschulraum Großregion aus der Perspektive der Hochschulen aus? Welche Akteurgruppen gilt es dort zu differenzieren, die es bei der Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion zu berücksichtigen gilt?³

Für die vorliegende Untersuchung werden folgende Akteurgruppen unterschieden, die alle auf verschiedene Weise zum Funktionieren der Organisation Hochschule beitragen:

- die Hochschulleitung und ihre Gremien mit ihrer Verantwortung für die strategische Gesamtausrichtung der Hochschule und alle Fragen des Hochschulmanagements,
- die interne Hochschulverwaltung (Studienorganisation, Personal, Infrastruktur, zentrale Einrichtungen ...)
- Dienstleistungseinrichtungen der Hochschulverwaltung mit Schnittstellenfunktion nach außen (ggf. auch Stabsstellen der Hochschulleitung), wie Presse- und Marketingstelle, Studierendensekretariat, Akademisches Auslandsamt, Weiterbildungseinrichtungen, Transfer-Stellen
- der wissenschaftliche Bereich mit den Fakultäten, ihren Instituten und den einzelnen Lehrstühlen oder Arbeitsgruppen als Nucleus und Träger der meisten Formen der Hochschulkooperation und
- die Studierenden und deren Interessenvertretungen oder Vereinigungen.

Die Differenzierung der Akteurgruppen macht deutlich, dass auch der Begriff der Hochschulkooperation weiter präzisiert werden muss. Zusammenarbeit zwischen Hochschulen ist für die verschiedenen Gruppen unterschiedlich relevant und nimmt auch verschiedene Formen ein. Gleichzeitig wird deutlich, dass den internen Kooperationsprozessen zwischen den Akteurgruppen mit ihren unterschiedlichen Interessenlagen ebenfalls eine hohe Bedeutung für das Funktionieren einer Hochschulen zukommt.

Im Folgenden werden die Interessenlagen der verschiedenen Akteurgruppen im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen näher beleuchtet.

³ Politisch-administrativen Zielvorstellungen einer Landesregierung stehen möglicherweise andere Ziele und Interessenlagen auf Seiten der Hochschulen selbst gegenüber.

2.2.1.1 Hochschulleitungen: Strategische Kooperationen zwischen Konkurrenz um Studierende und Wissenschaftler und Synergieerwartungen in Organisations- und Infrastrukturfragen

Aus der Perspektive der Hochschulleitung umfasst Hochschulkooperation eher strategische Aspekte. So etwa die auch im politisch-administrativen Raum diskutierte Vorstellung der ergänzenden Profilbildung in der Großregion anhand der jeweiligen besonderen Stärken in Forschung und Lehre von Hochschulen. Sie kann aber auch gemeinsame organisatorische Fragen des Hochschulmanagements betreffen, über die man sich untereinander austauscht, um im Sinne eines Benchmarking die besten Vorgehensweisen zu übernehmen, wie in Fragen der Umsetzung des Bologna-Prozesses.

Ein wichtiges Feld der Hochschulkooperation aus Sicht der Hochschulleitungen und auch der Institute und Arbeitsgruppen / Lehrstühle stellen dabei die Abstimmung der Bachelor- und Master-Studiengänge, sowie von Doktoranden-Studiengängen. Dabei ergeben sich vielfältige Fragen, wie der Abstimmung von Studieninhalten, wechselseitiger Anerkennung von Studienabschlüssen, der Weiterführung oder Einrichtung gemeinsamer Studiengänge oder auch Weiterbildungsangebote und vieles mehr.

Schließlich kann Hochschulkooperation bei gemeinsamen Studiengängen auch eine Chance für das Überleben so genannter „Orchideenfächer“ darstellen, die möglicherweise ansonsten der Tendenz zu einer Profilbildung und Spezialisierung von Hochschulen im Wettbewerb zum Opfer fallen würden. Hier könnten hochschulübergreifende Ausbildungsangebote eine kritische Masse an Studierenden erreichen, die an einer einzelnen Hochschule nicht erreicht werden kann. Zum anderen kann so ein Stab von verschiedenen Dozentinnen und Dozenten genutzt werden. Ein Beispiel hierfür stellt der Studiengang Skandinavistik dar, der in der Europäischen Conföderation der Oberrhein-Universitäten (EUCOR) als Kooperationsprojekt der Universitäten Basel, Strasbourg, Karlsruhe, und Tübingen angeboten wird (vgl. Liedle, 2006, S. 20).

So ist derzeit sicherlich angesichts der vielen Veränderungsprozesse im Europäischen Hochschulraum – bei allgemeiner Konkurrenz um Studierende und hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zwischen Hochschulen – eine Offenheit auf Seiten der Hochschulleitungen für Fragen der Kooperation bei gemeinsamen Problemfeldern anzunehmen. Nutzen und Aufwand für eine Kooperation innerhalb der Großregion müssen dabei in einem positiven Verhältnis stehen.

2.2.1.2 Perspektive der Hochschulverwaltung: Hochschulkooperation bei gemeinsamen Fragen des Hochschulmanagements, der Umsetzung des Bologna-Prozesses und des Wissenschaftstransfers

Gemeinsame Interessen des Austauschs über organisatorische Fragen gelten analog zu den Hochschulleitungen für die ihnen nachgeordneten Hochschulverwaltungen. Allen gemeinsam sind Fragestellungen des Hochschulmanagements bezüglich der Studierenden, des Personals oder der Infrastruktureinrichtungen. So kann es beispielsweise für räumlich nahe beieinander liegende Hochschulen interessant sein, zentrale Einrichtungen wie Bibliotheken, Rechenzentren oder Gebäudeinfrastruktur gemeinsam zu betreiben und so eine hohe Dienstleistungsqualität für die Studierenden und die Forscher bei geringeren Kosten für die einzelne Hochschule zu gewährleisten. Ein wesentlicher Ansatzpunkt für Hochschulkooperationen auf der Ebene der Hochschulverwaltungen dürfte auch die operative Umsetzung der Vorgaben des Bologna-Prozesses darstellen.

Im Bereich der Hochschulverwaltung oder zum Teil auch als Stabsstellen der Hochschulleitung finden sich weitere Akteure, die für verschiedene Arten von Außenbeziehungen einer Hochschule zuständig sind. Dies ist klassisch das Studierendensekretariat mit seinem unmittelbaren Kontakt zu den Studierenden. Diesem vorgelagert wird immer wichtiger ein Bereich „Hochschulmarketing“, um insbesondere nach Umsetzung des Bologna-Prozesses hochqualifizierte Studierende für die Studienangebote der jeweiligen Hochschule zu gewinnen.

Eine wichtige Schnittstelle stellt das Akademische Auslandsamt dar im Verhältnis zu den künftigen und aktuellen ausländischen Studierenden und die an einem Auslandsstudium interessierten inländischen Studierenden.

Vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens gehen viele Hochschulen dazu über Weiterbildungsangebote für Berufstätige anzubieten und entsprechende Organisationseinheiten aufzubauen oder auszugründen.

Eine zunehmend wichtige Schnittstellenfunktion für das Verhältnis von Hochschulen und Wirtschaft kommt den so genannten Transfer-Stellen zu. Wissenschaftliche Erkenntnisse sollen darüber einen schnelleren Weg in die Umsetzung finden und umgekehrt sollen Wirtschaftsunternehmen schneller von diesen Erkenntnissen profitieren können – bis dahin, dass Wissenschaft und Wirtschaft in Forschung und Entwicklung zusammenarbeiten. Diese Organisationseinheiten sollen dazu beitragen, die Innovationsfähigkeit und Wirtschaftskraft einer Region zu stärken.

2.2.1.3 Perspektive der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: Forschungsk Kooperationen zwischen internationaler Orientierung und geographischer Nähe in der Großregion

Im wissenschaftlichen Bereich der Hochschulen, in den Fakultäten bis hin zu den einzelnen Lehrstühlen und Arbeitsgruppen, gelten wiederum andere Kooperationsinteressen. Kooperationen zwischen Arbeitsgruppen verschiedener Hochschulen in der Forschung folgen einer internationalen und weltweiten Orientierung am Forschungsstand des jeweiligen Faches. In diese Ausrichtung will eine Orientierung auf Kooperationspartner unter Gesichtspunkten der geographischen Nähe in der Großregion – zumindest auf den ersten Blick – nicht so recht passen.

Die gleichen Überlegungen gelten auch für formale Kooperationen von Hochschulen, wie sie von Hochschulleitungen vereinbart werden. Qualitätsmaßstäbe für die Forschung, Fördermittel und Reputation werden heute stark an eine Internationalisierung der Forschungsaktivitäten geknüpft, vor denen Kooperationen in einer geographisch nahen Großregion in den Hintergrund treten könnten.

Diesen Bedenken von Forschern und auch Hochschulleitungen gegen eine bevorzugte Behandlung von Kooperationsbeziehungen in der Großregion ist Rechnung zu tragen. Auf der anderen Seite liegen auch Vorteile einer geographischen Nähe bei der Hochschulkooperation auf der Hand. So zeigt die Forschung über die Psychologie des Raumverhaltens, dass die räumliche Nähe und die Möglichkeiten der häufigen unmittelbaren persönlichen Begegnung gute Voraussetzungen für Zusammenarbeit darstellen. Insofern kann es parallel zu der internationalen Orientierung reizvoll sein, als sekundäre Kooperationsstrategie auch Partner in der geographisch nahen Großregion zu suchen.

Durch Kooperationen können Forschungskapazitäten und Ressourcen in ausgewählten Bereichen (z. B. der Informatik oder den Ingenieurwissenschaften) oder im Hinblick auf übergreifende Fragestellungen (Themen mit einem direkten grenzübergreifenden Bezug, wie Raumplanung und Umweltschutz oder beispielsweise Forschung im Bereich der Nanotechnologie) in der Großregion gebündelt werden, die dann wiederum aufgrund einer höheren kritischen Masse interna-

tional konkurrenzfähiger werden als es einzelne Institute sein können. Bei Forschung mit direktem thematischem Bezug zur Großregion könnten deren Ergebnisse gleichzeitig einen unmittelbaren Beitrag zur Entwicklung der Großregion leisten.

Kooperationen auf der Ebene der Arbeitsgruppen und Lehrstühlen müssen wachsen. Sie leben vom Engagement der beteiligten Personen. Insofern erscheinen „Motivationsversuche“ für neue Forschungsk Kooperationen innerhalb der Großregion, etwa von politisch-administrativer Seite, als problematisch, so gut die politischen und wirtschaftlichen Begründungen auch sein mögen. Die erwünschte Weiterentwicklung der Kooperationen auf dieser Ebene steht in Konkurrenz zu den oben schon genannten internationalen Orientierungen der Forscherinnen und Forscher. Darüber hinaus verfügen diese in der Regel über sehr geringe freie Zeitkapazitäten, sich über ihre aktuellen Tätigkeiten hinaus mit Möglichkeiten der Kooperation in der Großregion zu befassen. Entsprechend hoch muss der erwartete Mehrwert einer solchen Kooperation für alle Beteiligten sein, damit die notwendige Initiative entwickelt wird. Vor diesem Hintergrund erscheint es strategisch sinnvoll, schon bestehende Kooperationen zu unterstützen und zu fördern, damit diese als positive Beispiele für andere wirken können.

Exkurs: These des Informationsdefizits über potentielle Kooperationspartner in der Großregion

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Hochschulkooperation in der Großregion wird diskutiert, inwieweit aufgrund von Informationsdefiziten über Arbeits- und Forschungsschwerpunkte an den anderen Hochschulen der Großregion potentielle Kooperationspartner noch nicht zueinander gefunden haben. Demgegenüber könnte man argumentieren, dass wer sich in seinem Fach auskennt, auch darum weiß, wer Spitzenforschung betreibt und wo diese Arbeitsgruppen angesiedelt sind. Im Umkehrschluss heißt dies, dass wenn man bisher noch nicht auf einen Kooperationspartner in der Großregion aufmerksam wurde, dass eben diese Art von Spitzenforschung bislang hier auch nicht stattfindet. Dennoch erscheint es lohnenswert, die These des Informationsdefizits weiter zu verfolgen: Wenn man davon ausgeht, dass es nicht nur auf die Spitzenforschung sondern – viel schlichter – auf ein hohes Qualitätsniveau der Forschung ankommt, dann ist es auch denkbar, potentielle Kooperationspartner innerhalb der Großregion bislang einfach nicht als solche erkannt wurden. So könnte es sein, dass angesichts verschiedener Wissenschaftskulturen in der Großregion und unterschiedlicher Publikations- und Rezeptionsgewohnheiten die Arbeiten von potentiellen Partnern nicht zur Kenntnis genommen werden. Wenige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden neben den die internationalen (englischsprachigen) Fachzeitschriften und die deutsch- und französischsprachigen systematisch parallel auswerten.

2.2.1.4 Perspektive der Studierenden: Hochschulraum Großregion mit abgestimmten Studiengängen und der Möglichkeit einer hohen Mobilität an attraktiven Studienorten

Den Studierenden kommt im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Hochschulkooperation der politisch-administrativen Ebene und auch der Hochschulleitungen per definitionem eine zentrale Bedeutung zu. Verstärkt durch den Bologna-Prozess mit den Möglichkeiten einer erhöhten Studienmobilität verschärft sich auch der Wettbewerb der Regionen in Europa und der Hochschulen um qualifizierte Studierende und in der weiteren Perspektive um qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs.

Entsprechend werden sich die Studierenden umworben sehen von Hochschulen, die gute Studienbedingungen, attraktive Studiengänge und Abschlüsse mit hohem beruflichem Nutzen anbieten können und dies in einem Umfeld mit hoher Lebensqualität.

In diesem Zusammenhang ist zu diskutieren, an welcher Stelle der Wettbewerb um qualifizierte Studierende mit anderen europäischen Regionen zum Tragen kommt, und mit welchen Strategien, man diesen angeht:

Geht man davon aus, dass die meisten Studierenden zunächst ihr Studium in relativer räumlicher Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen, so sind für die Bachelor-Studiengänge in hohem Maße attraktive Angebote für das jeweilige Einzugsbereich der Hochschulen zu schaffen. In Grenzregionen bedeutet dies, dass man die typische nationale Orientierung und Einbettung einer Hochschule ergänzen muss, um den Blick in das Einzugsgebiet jenseits der Grenzen. Eine Stärke des Hochschulraums Großregion ist die räumliche Nähe verschiedener Kulturen, die durch die deutsche und die französische Sprache geprägt sind.

Die räumliche Nähe bedeutet für die Studierenden auch, dass sie in der Großregion bei einem geringen Aufwand an Geld und Zeit die Chance haben, ihre Ausbildung in verschiedenen Kulturen zu verfolgen. Doppeldiplome oder Zusatzausbildungen von verschiedenen Hochschulen führen zu einer besseren Qualifikation und damit auch zu besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt der Großregion insgesamt. Für den Wirtschaftsraum Großregion bedeutet dies, dass mehrsprachige gut qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Einen weiteren Beitrag dazu liefern gemeinsame Studiengänge und Weiterbildungsangebote, die für den Bedarf der Wirtschaft der Großregion konzipiert werden.

In der Großregion bestehen schon zahlreiche und langjährige Erfahrungen mit binationalen und in wenigen Fällen auch mit trinationalen Studiengängen. Eine zentrale Rolle spielen dabei die über die Deutsch-Französische Hochschule (www.dfh-ufa.org) angebotenen Studiengänge.

Fragen der Konkurrenz zu anderen europäischen Hochschulräumen stellen sich vor allem in den Master-Studiengängen und in der Folge bei der Gewinnung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den Promotionsstudiengängen. Auch hier gelten die oben genannten Stärken der Großregion. Hier könnten Zielgruppen aus dem gesamten frankophonen Raum angesprochen werden. Auch ist die Großregion attraktiv für diejenigen international ausgerichteten Studierenden und Wissenschaftler mit einer Sympathie für die französische und die deutsche Kultur. Auf der Ebene der Sprachen ist jedoch ist damit zu rechnen, dass ab dem Master-Studiengang die international dominierende Wissenschaftssprache Englisch in den Vordergrund treten wird.

Hochschulkooperation in der Großregion bedeutet für die Zielgruppe der Studierenden vor allem die Weiterentwicklung von gemeinsamen Studiengängen und eine schnelle Abstimmung und Anerkennung der Studienordnungen und Abschlüsse, so dass eine hohe Mobilität für die Studierenden zwischen den Wissenschaftskulturen gewährleistet werden kann. Diese Mobilität bezieht sich sowohl auf einen Bachelor-Studiengang, in dem Abschnitte in verschiedenen Hochschulen der Großregion vorgesehen sind. Sie gilt aber auch für den Wechsel nach dem Bachelor-Abschluss in entsprechend attraktive Master-Studiengänge an andere Hochschulen in der Großregion.

Mit den binationalen und trinationalen Studiengängen, wie sie durch die Deutsch-Französische Hochschule angeboten werden, liegen wichtige Erfahrungen und Grundlagen vor, die es für die Weiterentwicklung des Hochschulraums Großregion zu nutzen gilt.

Neben den Studiengängen selbst gilt es auch Abstimmungen im Hinblick auf die Nutzung von Dienstleistungen der verschiedenen Hochschulen zu erreichen, wie etwa die Einführung eines gemeinsamen Studierendenausweises der Großregion mit der Möglichkeit zentrale Einrichtungen, wie Bibliotheken, Rechenzentren oder Mensen verschiedener Hochschulen nutzen zu können.

2.2.2 Übersicht über den Hochschulraum Großregion⁴

Der Hochschulraum Großregion ist durch eine hohe Dichte von Hochschulen gekennzeichnet. Auf eine Bevölkerung von 11 Millionen kommen insgesamt 114 Hochschule, davon allein 20 Universitäten. Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Verteilung der verschiedenen Arten von Hochschulen auf die Mitgliedsregionen.

Das Angebot der Hochschulen umfasst ein breites Spektrum, wobei die technischen Hochschulen (Ecole d'ingénieur, Fachhochschulen und technische Universitäten) sicherlich eine der Stärken der Großregion ausmachen. Es fällt weiter auf, dass in Wallonien mit neun Universitäten, 30 Hautes Ecoles und 22 Hochschulen für Kunst, Musik und Architektur eine im Vergleich zu den anderen Teilregionen hohe Dichte von Hochschulen besteht.

Tabelle 1: Übersicht über die Hochschulen in der Großregion

Hochschulart	Saarland	Lorraine	Luxembour	Rheinland-Pfalz	Région Wallonne	Summe-Großregion
Universität	1	4	1	5	9	20
Ecole d'ingénieur		4				4
Fachhochschule	2			14		16
FH für Verwaltung / Enseignement d'administration	1	2		2		5
Haute Ecole					30	30
Lycée technique			2			2
Enseignement pédagogique		1	2		1	4
Enseignement artistique / conservatoire de musique	2	1			16	19
Enseignement d'architecture					3	3
Ecole militaire					1	1
Institution de formation continue					9	9
Anzahl Hochschulen	6	12	5	20	69	113*

*Hinzuzurechnen ist die supranationale Deutsch-Französische Hochschule / Université franco-allemande in Saarbrücken, deren Standort ebenfalls in der Großregion liegt.

⁴ Vgl. Anhang 1 für eine detaillierte Auflistung der einzelnen Hochschulen in der Großregion einschließlich der Post- und Internetadressen. Parallel wurde im Rahmen der vorliegenden Studie auch eine Internetseite aufgebaut (vgl. Anhang 2), in der die Hochschulstandorte der Großregion in einer Landkarte eingetragen sind und über die die Internetseiten aller Hochschulen der Großregion aufgerufen werden können.

2.2.3 Institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Hochschulen innerhalb der Großregion

In diesem Abschnitt geht es um eine Bestandsaufnahme der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen als Ganzen, die auf der Ebene der Hochschulleitungen und gegebenenfalls auch in Kooperation mit der politisch-administrativen Ebene stattfindet⁵. Seit 1984 besteht die Charta der universitären Zusammenarbeit, in der 13 Hochschulen aus allen Teilregionen zusammenwirken. Die Charta ist ein freiwilliger Zusammenschluss der Hochschulleitungen der Mitgliedsuniversitäten. Neben den Präsidenten oder Rektoren der Hochschulen sind Beauftragte für die Charta benannt. Die Mitglieder wählen einen Vorsitzenden, dem wiederum ein Charta-Beauftragter und ein Charta-Sekretariat zur Seite stehen. Für nähere Informationen zur Charta sei auf deren Website verwiesen, die über das Internetportal der Großregion oder direkt unter: <http://www.univ-trier.de/uni/charta/> zu erreichen ist (für weitere Informationen vgl. auch Schwenkmezger, 2005).

Weitere Kooperationen zwischen Hochschulen als Ganzen bestehen ansonsten nur innerhalb einzelner Teilregionen.

In Wallonien bestehen zwei Pôle Universitaire Européen, der Pôle Mosan d'Enseignement Supérieur et Universitaire (<http://www.polemosan.be>) mit 25 und der Pôle Universitaire Européen de Bruxelles Wallonie (<http://www.poluniv-bxl.be>) mit 13 Mitgliedshochschulen. Darüber hinaus finden sich mit dem dem Conseil Interuniversitaire de la Communauté française de Belgique (<http://www.cfwb.be/ciuf>) und dem Conseil des Recteurs des Université francophone de Belgique (CREF ; <http://www.cref.be>) zwei Institutionen auf der Ebene der Hochschulleitungen der neun Universitäten der Communauté française mit jeweils eigenen Geschäftsstellen.

In der Lorraine haben sich die Universitäten und des Institut National Polytechnique de Lorraine zu dem Pôle Européen Universitaire de Lorraine zusammengeschlossen (<http://www.europole.u-nancy.fr>). Beteiligt sind daran auch die Gebietskörperschaften Région Lorraine, das Département de la Moselle, das Département de Meurthe-et-Moselle, die Communauté Urbaine du Nancy und die Communauté d'Agglomération Metz Métropole.

In Rheinland-Pfalz besteht als feste Einrichtung die Landeshochschulrektoren-Konferenz der Universitäts- und Fachhochschulleitungen. An der Konferenz nimmt auch die Universitätsleitung des Centre Universitaire du Luxembourg mit Gaststatus teil.

Abbildung 2 gibt einen graphischen Überblick über die verschiedenen Akteure auf der Ebene der Hochschulen. Sie zeigt auch auf, welche institutionalisierten Formen der Kooperation zwischen Hochschulen als Ganzen in der Großregion derzeit bestehen.

2.2.4 Zwischenbilanz hinsichtlich der Akteure auf der Ebene der Hochschulen

Für die Ebene der Hochschulen sind somit auch zahlreiche Akteurgruppen innerhalb der jeweiligen Hochschulen selbst sowie verschiedene Kooperationen zwischen Hochschulen als Ganzen zu unterscheiden. Dabei werden unterschiedliche Orientierungen und Interessenlagen deutlich.

Insgesamt gilt auch hier, dass die Kooperation auf der Ebene der Hochschulen als Ganze in der Großregion ausbaufähig ist und gegebenenfalls durch eigene Organisationsstrukturen unterstützt werden könnte. Hierfür könnte die bislang einzige Hochschulorganisation, die auf der Ebene

⁵ Auf Hochschulkooperationen in Form gemeinsamer Studiengänge und Forschung wird gesondert im Kapitel 4 dieses Berichtes eingegangen.

der Großregion besteht, die Charta der universitären Zusammenarbeit, als Ausgangspunkt dienen. Zu überlegen ist, ob ein gemeinsames Organ der Hochschulen der Großregion überhaupt wünschenswert ist und wie es organisatorisch aussehen könnte. Alternativ sind auch parallel bestehende Zusammenschlüsse von Hochschulen aus Teilregionen denkbar, die sich über gemeinsame Interessen sei in Forschung, Lehre oder Verwaltung definieren.

Beispiele für schon länger bestehende grenzüberschreitende Hochschulkooperationen stellen die Europäische Conföderation der oberrheinischen Universitäten (EUCOR; www.eucor.uni.org), die Internationale Bodenseehochschule (www.bodenseehochschule.de) und die Öresund-Universität (www.uni.oresund.org) dar (vgl. Liedle, 2006, Kapitel 3). Diesen Kooperationen ist organisatorisch gemeinsam, dass sie über gemeinsame Steuerungsinstitutionen und Koordinationsstellen verfügen, die von den Mitgliedshochschulen getragen werden.

Beispielhaft für diese Art der grenzüberschreitenden Hochschulkooperation seien hier die Ziele und Aufgaben von EUCOR dargestellt (vgl. Kleinschmager, 2005):

- Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Vernetzung in Forschung und Lehre und gemeinsame Nutzung des wissenschaftlichen und kulturellen Potentials der Region
- Gegenseitige Nutzung von Erkenntnissen und Erfahrungen
- Austausch von Wissenschaftlern, Dozenten und Studierenden, technischem und administrativem Personal
- Gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen
- Einrichtung gemeinsamer Studiengänge
- Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben
- Erstellung und Vernetzung von Forschungsdatenbanken
- Aufbau eines interuniversitären Weiterbildungsangebots
- Koordinierte grenzüberschreitende Öffentlichkeitsarbeit

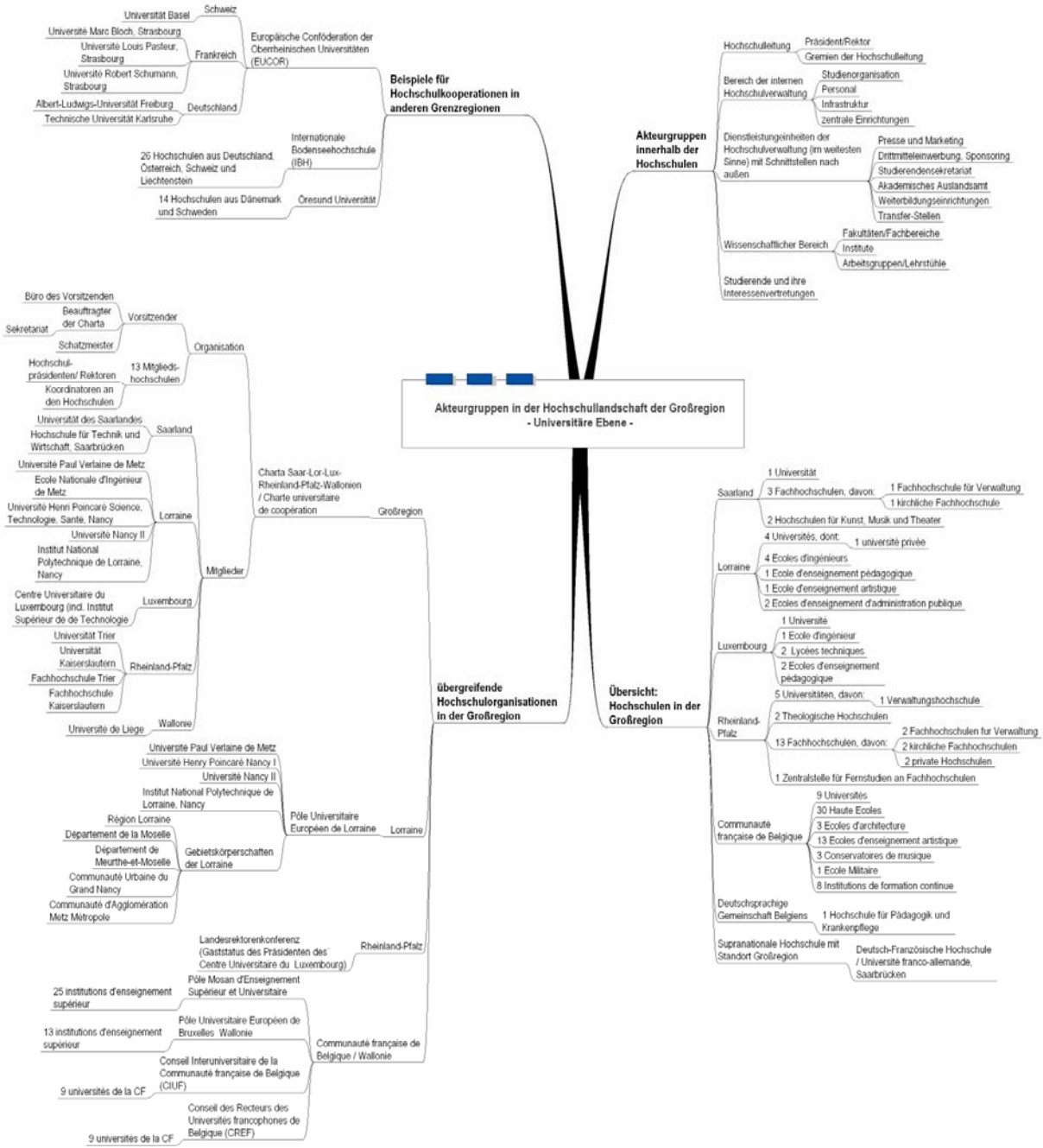


Abbildung 2: Akteure und Akteurgruppen auf der Ebene der Hochschulen der Großregion

2.3 Weitere Akteure in Wirtschaft und Gesellschaft

Als weitere zentrale Akteure eines erweiterten Begriffs der Hochschulkooperation rücken Organisationen der Wirtschaft und Unternehmen als zunehmend wichtigere Partner von Hochschulen ins Blickfeld. Die Großregion als Wirtschafts- und Wissenschaftsraum ist für seine weitere Entwicklung und seine Konkurrenzfähigkeit im Europäischen Wettbewerb auf ein Zusammenwirken aller Kräfte angewiesen.

2.4 Zwischenbilanz vor dem Hintergrund der Akteure und Akteurgruppen im Hochschulwesen der Großregion

Die Aufschlüsselung der Akteurgruppen auf der politisch-administrativen Ebene und der Ebene der Hochschulen macht deutlich, dass die Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation in der Großregion innerhalb eines diffizilen Geflechtes von Akteurgruppen mit recht unterschiedlichen Ausgangsinteressen erfolgen muss. Weder ist die politisch-administrative Ebene in jeder der fünf Teilregionen als homogene Akteurgruppe anzusehen, noch gilt dies für die Ebene der Hochschulen.

Insgesamt erscheint der Organisationsgrad der Großregion als Ganzer, ebenso wie der des Hochschulwesens, noch ausbaufähig. Dies gilt sowohl für die Zusammenarbeit auf der politisch-administrativen Ebene als auch zwischen den Hochschulen selbst. Bislang finden sich mit der Arbeitsgruppe Hochschulwesen der Regionalkommission und der Charta der universitären Zusammenarbeit nur mit wenig Ressourcen ausgestattete Institutionen, die die Weiterentwicklung des Hochschulraums Großregion vorantreiben könnten.

Denkbar sind hier etwa im Rahmen der Gipfeltreffen der Führung der Teilregionen auch ein Gipfel der für das Hochschulwesen zuständigen Fachressorts. So wäre im Hinblick auf die strategische Ausrichtung des Hochschulraums die Einrichtung einer hochrangigen Arbeitsgruppe aus den Regierungszentralen und Fachministerien aller Teilregionen, die der Arbeitsgruppe Hochschulwesen der Regionalkommission als „Machtpromotoren“ einen entsprechenden Rückhalt bei der operativen Umsetzung von Strategien und Maßnahmen geben könnte.

Eine Arbeitsgruppe Hochschulwesen, der eine Geschäftsstelle zur Seite steht, stellt einen weiteren Ansatz zur Stärkung des Hochschulraums Großregion auf politisch-administrativer Ebene dar.

Bislang gibt es mit der Charta nur ein Forum, in dem Hochschulen aus allen Teilregionen der Großregion vertreten sind. Diese stößt nach eigenen Angaben mit einer Mitgliederzahl von 13 auch an organisatorische Grenzen. Ein Forum aller 114 Hochschulen der Großregion erscheint organisatorisch ebenfalls sehr schwer zu handhaben und angesichts der heterogenen Zusammensetzung nicht unbedingt als Ziel anzustreben.

Von größerem Interesse erscheinen jedoch Kooperationen zwischen jeweils ausgewählten Hochschulen aus der Großregion. Während die bisherigen Zusammenschlüsse an der geographischen und administrativen Nähe innerhalb der Teilregionen orientiert sind, wären Teilregionen übergreifende Kooperationen nach fachlichen Schwerpunkten noch weiter zu entwickeln, so beispielsweise Zusammenschlüsse zwischen Universitäten, Universitätsinstituten, Ingenieur-schulen, Informatik-Institutionen, Kunsthochschulen, Verwaltungshochschulen der Großregion. Auch sind interdisziplinäre Kooperationen denkbar, die sich gemeinsam mit umfassenden Problemstellungen befassen, beispielsweise im Umweltbereich oder in Fragen der Regionalplanung.

Bei allen Hochschul-übergreifenden Überlegungen zur Zusammenarbeit ist die Hochschulinterne Kooperation ebenfalls ein zentraler Beitrag zur Stärkung des Hochschulraums Großregion. Eine Hochschule, in der es gelingt, dass Hochschulleitung, administrativer und wissenschaftlicher Bereich und die Studierenden Hand in Hand arbeiten und eine gemeinsame Orientierung verfolgen, haben einen nicht zu vernachlässigenden Wettbewerbsvorteil. Um dies zu erreichen, bieten sich systematische Maßnahmen der Organisations- und Personalentwicklung an. Das Ziel einer Professionalisierung von Wissenschaftsmanagern wird beispielsweise durch das Zentrum für Wissenschaftszentrum Speyer e.V. in Kooperation mit der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer und dem Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung verfolgt (vgl. <http://www.zwm-speyer.de>).

Eine offene Frage ist das Zusammenwirken der politisch-administrativen Ebene und der Hochschulebene in der Großregion. Hier gibt es interregional nur sehr wenige Anknüpfungspunkte, etwa über den Gaststatus von Hochschulleitungen in der Arbeitsgruppe Hochschulwesen der Regionalkommission. Ansonsten bestehen solche Beziehungen nur intern in den jeweiligen Teilregionen. Gemeinsame Gremien der beiden Ebenen könnten themenbezogen den Hochschulraum und auch den politischen Raum Großregion stärken. So könnten auch „Wissenschaftliche Beiräte“ aus Mitgliedern der Hochschulen der Großregion die politisch-administrative Ebene in Fragen der Weiterentwicklung der Großregion unterstützen, wie etwa in Fragen der Raumordnung, der Bewältigung gemeinsamer großer Umweltprojekte, bei der Entwicklung von Hochleistungsnetzwerken in der Kommunikationstechnik.

3. Dimensionen der Hochschulkooperation

In diesem Abschnitt werden die verschiedenen Dimensionen der Hochschulkooperation systematisch dargestellt, bevor in der Folge ein Statusbericht zur Lage der Hochschulkooperation in der Großregion erfolgt und dann Strategien zu deren Weiterentwicklung und Vertiefung vorgestellt werden.

Folgende Dimensionen können unterschieden werden:

Ebene der Großregion

- Kooperation auf der politisch-administrativen Ebene der für die Hochschulen zuständigen Ressorts in Abstimmung mit den jeweiligen Regierungszentralen und weiteren berührten Fachressorts
- Kooperation zwischen politisch-administrativer Ebene und Hochschulleitungen bei der Weiterentwicklung des Hochschulraums, Nutzung des wissenschaftlichen Sachverständes aus der Großregion für politische Projekte, ...

Ebene der Hochschulen

- Kooperation zwischen Hochschulleitungen in strategischen Fragen, wie dem gemeinsamen Informationsaustausch über ähnliche Aufgaben und Problemstellungen etwa im Rahmen des Bologna-Prozesses, in Fragen der Abstimmung von sich ergänzenden Profilen in Forschung, Lehre und Weiterbildung – nach Rückkopplung mit der politisch-administrativen Ebene in der Teilregion oder hinsichtlich der Abstimmung von Studienprogrammen und der Anerkennung von Abschlüssen
- Kooperation der Hochschuladministrationen im operativen Bereich Informations- und Erfahrungsaustausch über ähnliche Aufgaben und Problemstellungen (Austausch von best practices), gemeinsame Infrastrukturnutzung, ...
- Kooperation zwischen den wissenschaftlichen Bereichen (Fakultäten/Fachbereiche, Institute, Lehrstühle/Arbeitsgruppen) in der Forschung, bei der Einrichtung gemeinsamer Studiengänge und in der Weiterbildung
- Kooperationen zwischen Studierendenorganisationen zur Verbesserung von Studienbedingungen, zur besseren Vernetzung der Studierenden

Die verschiedenen Dimensionen der Hochschulkooperation sind in der Großregion unterschiedlich entwickelt.

Die Kooperation auf der Ebene der Großregion insgesamt ist sicher noch ausbaufähig. Hierauf wurde schon bei der Analyse der Akteurgruppen im Hochschulwesen hingewiesen. Zentrale Aufgaben sind hier die Abstimmung von Strategien und Maßnahmen der Weiterentwicklung, sowie der Ausbau eigener Organisationen zur Steuerung und Umsetzung. Kooperationen zwischen politisch-administrativer Ebene und Hochschulen finden innerhalb der Teilregionen statt, bislang besteht hier jedoch kein Forum auf der Ebene der Großregion.

Am weitesten entwickelt sind die Kooperationen auf der Ebene der Hochschulen, wobei die Schwerpunkte mit Forschungsk Kooperationen und gemeinsamen Studiengängen vor allem im wissenschaftlichen Bereich liegen und mittelbar bei den Hochschulverwaltungen, was die organisatorische Umsetzung der gemeinsamen Studiengänge angeht.

Kooperationen auf der Hochschulebene können sehr verschiedene Formen annehmen, die für die Partner unterschiedlich aufwändig und verbindlich sind. Im Folgenden sind verschiedene Beispiele zusammengestellt:

Hochschulleitung

- Treffen von Hochschulleitungen zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch und des Aufbaus von Netzwerken (z. B. Charta der universitären Zusammenarbeit)
- Vereinbarung von Hochschulleitungen über Zusammenschlüsse von Hochschulen mit gemeinsamen Steuerungs- und Umsetzungsinstitutionen (z. B. EUCOR)
- Gemeinsame Anerkennung von Studienabschlüssen

Hochschulverwaltung

- Arbeitskreise aus Vertretern gleicher Bereiche der Hochschulverwaltung (beispielsweise Personalverantwortliche, Akademische Auslandsämter, Transfer-Stellen)
- Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen, Kolloquien, Tagungen zu gemeinsamen Themen für Wissenschaftsmanager
- Gemeinsame Serviceangebote an die Studierenden (z. B. Studienführer, Nutzung von Mensen, Bibliotheken oder EDV-Infrastruktur)
- Gemeinsame Infrastrukturnutzung (Gebäude, Bibliotheken, Rechenzentren)
- Gemeinsames Marketing

Wissenschaftlicher Bereich

- Gemeinsame Kolloquien von Arbeitsgruppen / Lehrstühlen mit ähnlicher Ausrichtung
- Co-tutelle von Abschlussarbeiten, insbesondere die gemeinsame Betreuung von Nachwuchswissenschaftlern im Rahmen der Postgraduierten-Ausbildung durch zwei Arbeitsgruppen / Lehrstühle
- Aufbau internationaler Graduierten-Kollegs
- Veranstaltung von Fachkolloquien oder Tagungen zu wissenschaftlichen Themen
- Gemeinsame Publikationen
- Gemeinsame Nutzung teurer Forschungs-Infrastrukturen
- Gemeinsame Forschungsprojekte und gemeinsame Einwerbung von Drittmitteln, etwa aus dem Forschungsrahmenprogramm der EU
- Einladung zu Vorträgen in Seminare oder vor einem breiteren Publikum (Fakultät, universitätsöffentlich, öffentlich)
- Dozentenaustausch zwischen Universitäten für einzelne Lehrveranstaltungen
- Einladung von Gastdozenten über ein Semester oder länger
- Entwicklung gemeinsamer Studiengänge (Die Initiative hierzu erfolgt oft nach Erfahrungen mit gemeinsamer Forschung)
- Aufbau eines Virtuellen Campus Großregion
- Gründung von „Dachorganisationen“, in denen sich Institute oder Arbeitsgruppen verschiedener Universitäten zusammenfinden, um in einem Forschungsgebiet eine kritische Masse an Forschungskapazitäten zusammenzuführen, die dann im internationalen Vergleich bestehen kann.

Studierende

- Organisation von Exkursionen
- Studierenden-Austauschprogramme
- Aufbau von internationalen Netzwerken durch Studierendenorganisationen

Abbildung 3 fasst die Rahmenbedingungen der Hochschulkooperation zusammen, wie sie sich aus Sicht der politisch Verantwortlichen der Großregion, der verschiedenen Akteurguppen und aus den europäischen und rechtlichen Rahmenbedingungen ergeben.

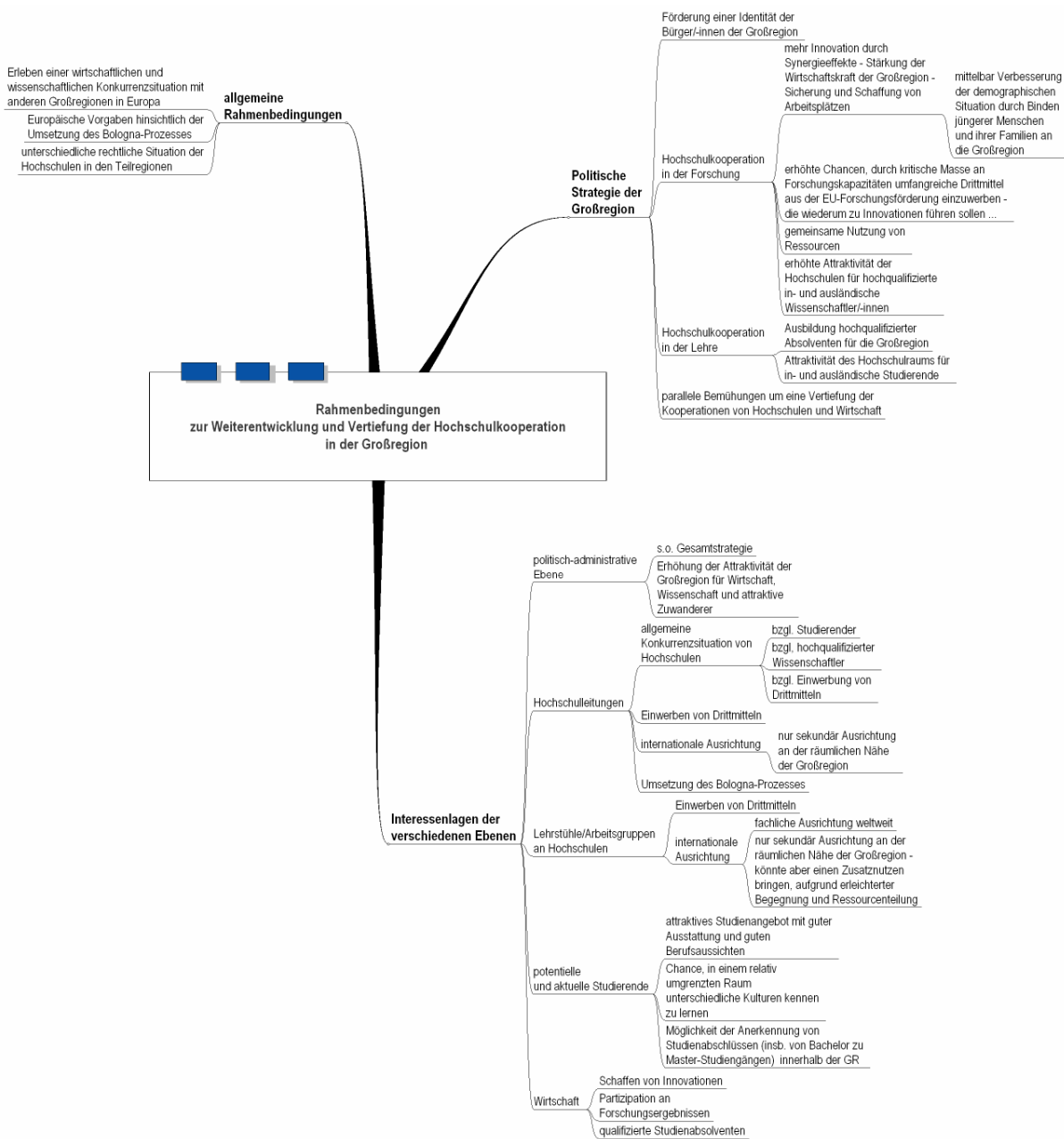


Abbildung 3: Rahmenbedingungen der Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation in der Großregion

4. Zum Stand der Hochschulkooperation in der Großregion

In diesem Kapitel wird auf der Grundlage vorliegender Studien eine Zwischenbilanz der Hochschulkooperationen auf der universitären Ebene in der Großregion versucht.

Eine erste systematische Studie erfolgte durch den Service d'études du Secrétariat général des Affaires Régionales der Préfecture Régionale de Lorraine in Abstimmung mit der Académie Nancy-Metz. Dabei stand die Analyse derjenigen Kooperationen in der Großregion im Vordergrund, an denen die lothringischen Hochschulen beteiligt sind. Dieser „Bilan de la coopération universitaire au sein de la Grande Région SaarLorLux/Rhénanie-Palatinat-Wallonie“ wurde im Januar 2005 im Rahmen des Achten Gipfels der Großregion, der unter der Präsidentschaft von Lothringen stand, vorgelegt. Die Ergebnisse sind unter der folgenden Internetadresse abrufbar: <http://www.moselle.pref.gouv.fr/> - Grand dossiers: Bilan de la Coopération universitaire (vgl. auch für eine Zusammenfassung Calais, 2005). Die Ergebnisse beziehen sich in etwa auf den Stand im Jahr 2004.

Im Folgenden seien einige zentrale Ergebnisse berichtet:

Die Studie identifiziert neun Felder der Hochschulkooperation in der Großregion an denen die lothringischen Hochschulen beteiligt sind:

- Physik, Materialwissenschaften und Chemie
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Biologie, Medizin und Gesundheit
- Wirtschaftswissenschaften
- Rechtswissenschaft
- Humanwissenschaften
- Sprachwissenschaften
- Kunst und Kultur

Die Kooperationen beziehen sich sowohl auf gemeinsame Studiengänge, wie etwa das schon seit 1978 bestehende ISFATES (Institut supérieur franco-allemand de technique et d'économie de Sarreguemines) der Universität Metz und der Hochschule für Technik und Wirtschaft, Saarbrücken, als auch auf Forschungsk Kooperationen.

Dabei wird eine qualitative Unterscheidung der Kooperationen eingeführt: Die höchste Stufe stellen dabei international anerkannte Partnerschaften dar, gefolgt von Vereinbarungen über Doppeldiplom-Abschlüsse, aktive Kooperationen ohne Vereinbarung von gemeinsamen Abschlüssen, punktuelle Kooperationen ohne Weiterführung und schließlich Absichtserklärungen über Zusammenarbeit, ohne dass diese bislang realisiert wurde.

Aus den Schlussfolgerungen seien folgende Punkte herausgehoben:

- Angesichts von Stärken der Hochschulen der Großregion in den Umweltwissenschaften, der Informatik und in der Regionalentwicklung werden hier noch unzureichend genutzte Entwicklungspotentiale für eine Zusammenarbeit gesehen.
- Erfahrungen mit Kooperationsprojekten zeigen, dass diese häufig mit dem Auslaufen von Fördermitteln, beendet werden.

- Für die Weiterentwicklung der Hochschulkooperationen kommt den Sprachkompetenzen eine hohe Bedeutung zu. Diese sind angesichts der zunehmenden Dominanz der englischen Sprache systematisch zu fördern.

Eine aktuelle Bestandsaufnahme der Hochschulkooperationen in der Großregion läuft derzeit auf Initiative der Charta der universitären Zusammenarbeit, bei der mit einem sehr detaillierten Fragebogen verschiedene Formen der Hochschulkooperation bei den 13 Mitgliedshochschulen der Charta abgefragt werden.

Ein weiterer Ansatz befasst sich mit dem Stellenwert der Hochschulen der Großregion innerhalb der gemeinsamen Studiengänge der Deutsch-Französischen Hochschule.

Autexier (2005) stellt in einer Analyse der Standorte der an den Programmen der Deutsch-französischen Hochschule beteiligten Hochschulen fest, dass grenznahe Hochschulen die Möglichkeiten der binationalen Studiengänge stärker nutzen als andere. Ihre Partnerhochschulen liegen dann jedoch nicht unbedingt in der benachbarten Grenzregion selbst. Sie finden sich häufig in Hauptstadtnähe oder in weiter entfernten Regionen des Partnerlandes.

Eine eigene Analyse der an den Studiengängen der Deutsch-Französischen Hochschule im Studienjahr 2005/2006 beteiligten Hochschulen ergibt ergänzend, dass Hochschulen aus der Großregion in beachtlichem Maße an diesen Studiengängen mitwirken.

Tabelle 2 führt die Gesamtzahl der grundständigen Studiengänge im Studienjahr 2005/2006 auf, die Anzahl der Studiengänge, an denen mindestens ein Partner aus der Großregion stammt, und die Anzahl derer, bei denen beide Partner ihren Standort in der Großregion haben.

Tabelle 2: Beteiligung von Hochschulen der Großregion an den binationalen Studiengängen der Deutsch-Französischen Hochschule im Studienjahr 2005/2006

Grundständige Studiengänge im Studienjahr 2005/2006	Anzahl Studiengänge insgesamt	Anzahl Studiengänge mit Beteiligung mindestens einer Hochschule aus der Großregion	Anzahl Studiengänge innerhalb der Großregion
Ingenieurwissenschaften	37	11	6
Wirtschaftswissenschaften	19	3	2
Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik	12	4	2
Geistes- und Sozialwissenschaften	12	1	1
Rechtswissenschaften	9	3	0
Lehrerbildung	6	3	1
Medizin	1	0	0

Neben den binationalen Studiengängen bietet die Deutsch-Französische Hochschule auch sieben trinationale Studiengänge an. An dreien sind Hochschulen der Großregion beteiligt und zwei davon werden vollständig an Hochschulen der Großregion angeboten.

Insgesamt verfügen somit die Hochschulen der Großregion über einen Erfahrungsschatz bei der Entwicklung und im Betrieb grenzüberschreitender Studiengänge. Träger dieser Erfahrungen sind die Initiatoren und Betreuer der Studiengänge aus dem wissenschaftlichen Bereich. Sie stellen eine wichtige Expertengruppe für die Weiterentwicklung des Hochschulraums Großregion dar.

Die obigen Ausführungen zum Status der Hochschulkooperationen in der Großregion zeigen dass vielfältige Kooperationen realisiert werden und dass sehr viele Erfahrungen verteilt an vielen Standorten dazu vorliegen.

Darüber hinaus wird auch deutlich, dass eine umfassende Bilanz der Hochschulkooperationen in der Großregion derzeit noch nicht vorliegt, und dass deren Erhebung mit einem erheblichen Aufwand verbunden ist. Dies zeigen die Erfahrungen sowohl der Studie der Regionalpräfektur von Lothringen als auch der laufenden Untersuchung im Rahmen der Charta der universitären Zusammenarbeit. Anzustreben ist eine solche Bilanz jedoch als zentrale Grundlage für die Weiterentwicklung des Hochschulraums Großregion.

5. Strategien und Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation in der Großregion

Angesichts der verschiedenen Dimensionen der Hochschulkooperation und der zahlreichen Akteurgruppen in diesem Feld erscheinen jeweils unterschiedliche Strategien und Maßnahmen geeignet, um die Hochschulkooperation in der Großregion weiter zu entwickeln und zu vertiefen.

Einen ersten Zugang zu möglichen Strategien und Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulen liefert das Protokoll der Abschlussdiskussion der Konferenz der Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten der Großregion, welche zum Thema „Die Großregion als gelebter Hochschul- und Wissenschaftsraum in Europa“ am 13.12.2005 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer stattgefunden hat. Die Vorschläge wurden für diesen Bericht nachträglich verschiedenen Strategien zugeordnet (s. u. Übersicht 1).

Übersicht 1: Vorschläge der Konferenz der Hochschulpräsidentinnen und –präsidenten der Großregion zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation in der Großregion

Informationsstrategie

- Gemeinsames Internetportal (Kompetenzübersicht, Studierendeninformationen)
- Aktualisierung und Erweiterung der Studien der Regionalpräfektur Lothringens zum Status der Hochschulkooperation in der Großregion
- Identifikation von Exzellenzclustern in der Großregion
- Forschungskapazitäten in Unternehmen der Großregion sichtbar machen und mit der Hochschulforschung verknüpfen
- Clustering der Technologiefelder
- Angebot von übergreifenden Beratungsdienstleistungen im Bereich Wissenschaftsmanagement
- Angebot von Intensiv-Sprachtrainings für Dozenten (language for academic use)

Koordinationsstrategie

- Institutionalisiertes Zusammentreffen der Hochschulleitungen
- Gute Praxis – Lernen für die eigenen Organisationsformen von anderen Hochschulkooperationen: Analyse der Organisationsform der seit 1985 bestehenden Europäischen Conföderation der Oberrhein-Universitäten (EUCOR)

Strategie der organisierten Begegnung

- systematischer Dozenten-, Doktoranden- und Studierendenaustausch
- Stärkung der Attraktivität des Studienangebots in der Großregion
- Gegenseitige Anerkennung von Prüfungsleistungen
- Angebot von Doppelabschlüssen
- Weiterentwicklung der Promotionsordnungen
- Angebot spezieller Masterangebote für Bachelor-Absolventen aus Hochschulen der Großregion

Einen umfassenden Überblick über Strategien und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion gibt Abbildung 4. Der Überblick basiert auf der Analyse der einschlägigen Literatur, sowie auf Interviews mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen des Hochschulwesens aus den Teilregionen der Großregion.

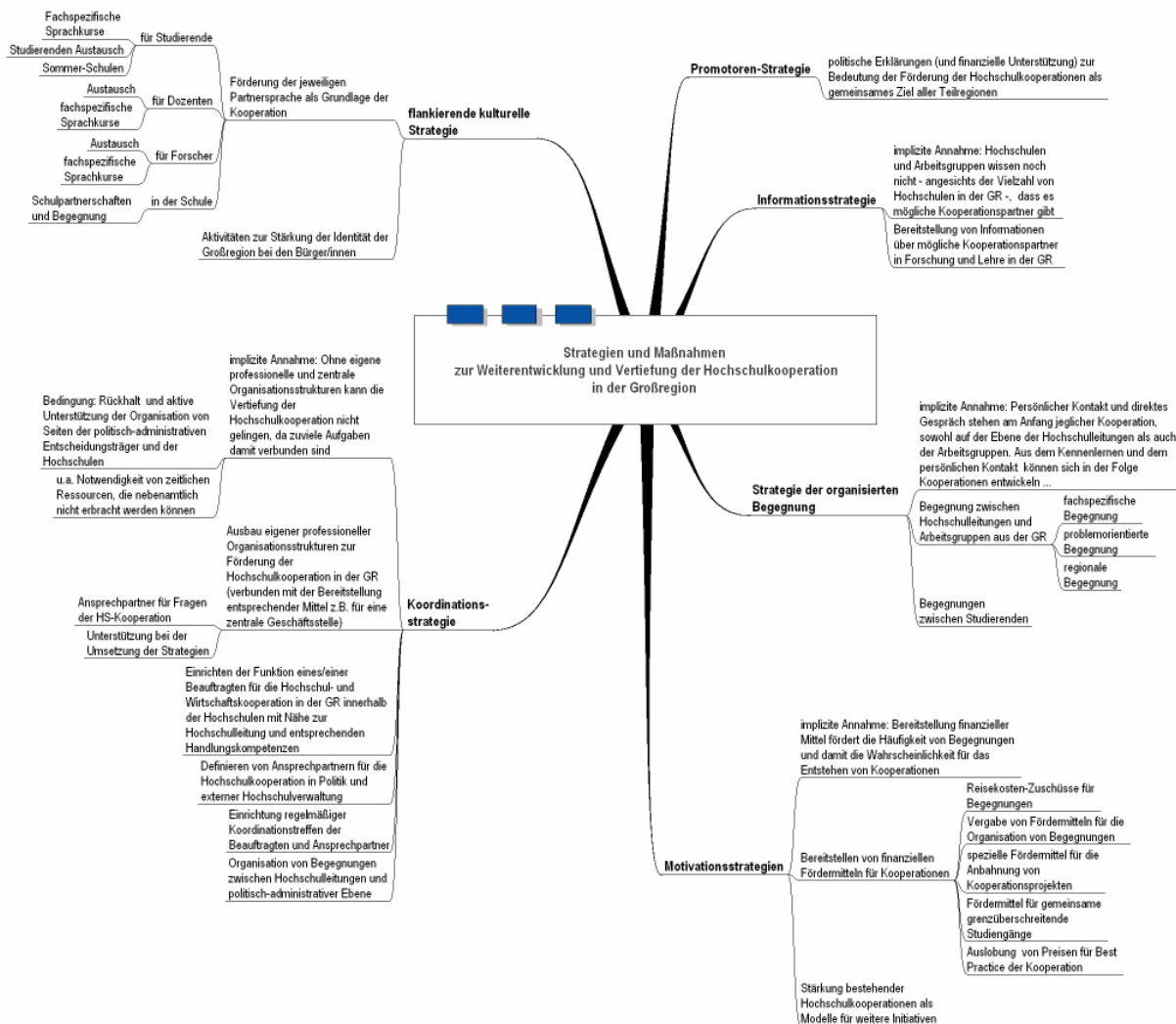


Abbildung 4: Strategien und Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulkooperation in der Großregion

5.1 Übersicht der Strategien zur Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion

Strategien und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Hochschulkooperation werden im Folgenden näher umschrieben. Dabei werden ihre Wirkungsweisen und Grenzen diskutiert.

5.1.1 Promotoren-Strategien

Diese Strategie geht davon aus, dass Veränderungsprozesse durch das Zusammenwirken verschiedener Arten von Promotoren erfolgreich umgesetzt werden können. Dabei wird insbesondere zwischen Fach- und Machtpromotoren für ein Vorhaben unterschieden. Fachpromotoren verfügen dabei über den spezifischen Sachverstand und Machtpromotoren über die notwendige Entscheidungskompetenz (vgl. zum Beispiel Hauschildt & Gemünden, 1999).

Eine Promotorenstrategie liegt den schon oben ausgeführten Überlegungen zugrunde, dass die Gipfelteilnehmer aufgrund Ihrer Entscheidungsbefugnisse durch klare politische Willenserklärungen wichtige Impulse setzen können.

Auf der politisch-administrativen Ebene bedeutet dies auch, dass für Initiativen und Projekte der Hochschulkooperation auf der Ebene der Großregion ein entsprechender Rückhalt sowohl von der Hausspitze als auch aus der Regierungszentrale gewährt wird. Fachliche Initiativen können erfolgreich sein, wenn hochrangige Entscheidungsträger im Vorfeld durch die Ressorts informiert und gewonnen werden können. Umgekehrt sind das Einbringen von Initiativen und deren erfolgreiche Umsetzung häufig gefährdet, wenn es nicht gelingt entsprechende Machtpromotoren dauerhaft für ein Vorhaben zu gewinnen.

Auch Hochschulleitungen können die Funktion von Fachpromotoren gegenüber der politisch-administrativen Ebene einnehmen, um dort administrative Unterstützung für Kooperationsinitiativen einzuholen.

Eine weitere Promotorenstrategie auf Seiten der Hochschulen besteht schließlich darin, wenn Kooperations-interessierte Arbeitsgruppen den Rückhalt der Hochschulleitung für ihre Initiativen und Vorhaben suchen.

5.1.2 Informationsstrategien

Unter die Informationsstrategie fallen alle Bemühungen hochschulrelevante Informationen aus der Großregion zu bündeln. Hier kann das schon bestehende Portal der Großregion im Hinblick auf das Hochschulwesen weiter ausgebaut werden.

Gemeinsame Informationsstrategien im Bereich des Hochschulmarketings gegenüber Studierenden, Weiterbildungsinteressierten und auch Wirtschaftsunternehmen können über ein Internetportal umgesetzt werden.

Für die politisch-administrative Ebene und die Hochschulleitungen stellt die Zusammenstellung von Informationen über Stärken von Forschung, Lehre, Weiterbildung, Wissenstransfer in der Großregion eine wichtige Handlungsgrundlage dar. Solche Daten erlauben es, Erkenntnisse für die Profilbildung und Spezialisierung von Hochschulen abzuleiten. Auch können übergreifende, attraktive Lehr- und Weiterbildungsangebote formuliert werden, ebenso wie Ansatzpunkte für einen Transfer von Hochschulwissen in die Wirtschaft.

Auch Fördereinrichtungen sind an solchen Informationen interessiert, wenn sie ihre Mittel auf Forschungsschwerpunkte konzentrieren wollen.

Auf der Ebene der Hochschulen erscheinen solche Daten intern interessant, um strategisch zu entscheiden, wo mit welchen anderen Hochschulen eine Kooperation eingegangen werden könnte oder aber auch welche in Konkurrenz zu der eigenen steht.

Die Informationsstrategie stößt sicherlich an ihre Grenzen, wenn „Betriebsgeheimnisse“ berührt werden, die gegen die Interessen der Hochschulen genutzt werden könnten.

Für die Träger der Hochschulkooperation im Bereich der Wissenschaft erscheint die Informationsstrategie nur bedingt interessant. Es erscheint fraglich, ob die Annahme trägt: „Je mehr Informationen über die Hochschulen der Großregion leicht verfügbar sind, desto wahrscheinlicher finden sich Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit.“ Geht man beispielsweise angesichts der Vielzahl der Hochschulen in der Großregion von einem Wissensdefizit aus, dass bislang potentielle Kooperationspartner nicht erkannt wurden, könnte eine Datenbank in der Tat weiterhelfen, in der alle Hochschulen mit ihren Forschungsschwerpunkten und den entsprechenden Arbeitsgruppen zusammengestellt sind. Grenzen der Informationsstrategie liegen hier jedoch im Suchverhalten der potentiellen Ansprechpartner. Es stellt sich die Frage, inwieweit diese bereitgestellte Informationen für den Aufbau von Kooperationen heranziehen.

Eine andere Informationsstrategie stellt das Aufzeigen bislang unbekannter Vorteile einer Kooperation, wie etwa Hinweise auf potentielle gemeinsame Interessen in der Forschung oder beim Einwerben von Drittmitteln etwa bei Förderprogrammen, die nur durch eine gemeinsame Antragstellung genutzt werden können.

Als ein Beitrag im Rahmen dieser Strategie ist schließlich auch der vorliegende Bericht zu verstehen und die in diesem Zusammenhang erstellten Internetseiten zum Hochschulraum Großregion (vgl. Anhang 2).

5.1.3 Strategien der organisierten Begegnung

Grundannahme der Strategie der geplanten Begegnung ist, dass ein direkter und persönlicher Kontakt eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung einer späteren Zusammenarbeit darstellt. Persönliche Begegnungen fördern die Netzwerkbildung und erleichtert die Kontaktaufnahme in der Folge. So lassen sich Probleme zunächst auf informeller Ebene behandeln. Bei solchen Begegnungen spielen sowohl gemeinsame berufliche Interessen als auch persönliche Sympathiebeziehungen eine große Rolle.

Impulse für Begegnungen können von Seiten der politisch-administrativen Ebene kommen, wenn beispielsweise den Hochschulen Fördermittel für die Ausrichtung von wissenschaftlichen Kolloquien oder Tagungen zur Verfügung gestellt werden. Oder, wenn von Seiten der Hochschulen besondere Mittel für Reisekosten innerhalb der Großregion bereitgestellt werden.

Impulse können auch von einzelnen Personen aus allen Bereichen des Hochschulwesens ausgehen, die die Initiative ergreifen und auf andere Kolleginnen und Kollegen zugehen.

Welche Merkmale sollten für eine organisierte Begegnung im wissenschaftlichen Bereich gelten? Bei Kolloquien und Tagungen sollte die Zielgruppe der Wissenschaftler, angesichts chronischer Zeitprobleme, durch ein attraktives Programm angesprochen werden, um deren Teilnahme zu sichern. Dabei stellen die Auswahl der Themenstellung, die Teilnehmerzahl, das Renommé der Veranstalter, die Auswahl der Teilnehmer, der zeitliche Rahmen und nicht zuletzt das Ambiente der räumlichen Umgebung wichtige Aspekte der Attraktivität dar.

Auf der Ebene der Hochschulleitungen stellt beispielsweise die Charta der universitären Zusammenarbeit ein wichtiges Forum der Begegnung dar.

Ein Forum aus Betreuern der grenzüberschreitenden Studiengänge, Vertretern der politisch-administrativen Ebene und der Deutsch-Französischen Hochschule erscheint interessant für die Stabilisierung und Weiterentwicklung dieser Kooperationsform. Eine Sicherung der dort bestehenden Erfahrungen ist wichtig: Initiatoren neuer Studiengänge können aus diesen Erfahrungen schöpfen. Offen bleibt die Frage, wie es mit solchen Studiengängen weiter geht, wenn die Initiatoren die Hochschule wechseln oder aus dem Hochschuldienst ausscheiden.

Begegnungen auf der Ebene der Hochschulverwaltungen können im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen zu gemeinsamen Themenstellungen (z. B. Umsetzung des Bologna-Prozesses, Fragen der Personal- und Organisationsentwicklung) organisiert werden. Wo schon Initiativen zu gemeinsamen Treffen und Arbeitskreisen bestehen, können diese ermutigt und finanziell unterstützt werden, etwa durch Mittel für Reisekosten oder um ggf. gezielt Experten in einen Arbeitskreis einzuladen.

Interessant erscheinen auch Begegnungen zwischen politisch-administrativem Bereich und den Hochschulen auf der Ebene der Großregion. Ein wechselseitiges Kennen lernen der verschiedenen Kulturen von Politik, Verwaltung und Wissenschaft kann langfristig einen wichtigen Beitrag für deren Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung des Hochschulraums Großregion leisten. Ein Beispiel für diese Art der Begegnung stellt die im Dezember 2005 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer durchgeführte Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten der Hochschulen der Großregion dar, an der auch zahlreiche Vertreter der politisch-administrativen Ebene teilgenommen haben. Ziel der von der Landesregierung Rheinland-Pfalz initiierten Begegnung war es dabei, ein Gesprächsforum für die Hochschulleitungen der Großregion zu gemeinsamen Fragen der Kooperationsentwicklung bereitzustellen.

5.1.4 Motivationsstrategien

Motivationsstrategien liegen alltagspsychologisch nahe, wenn man glaubt, Kooperation durch entsprechende Anreize für die potentiellen Kooperationspartner herstellen zu können. Aus der Kooperationsforschung ist bekannt, dass übergeordnete Zielsetzungen, die ein einzelner Akteur nicht erreichen kann, eine gute Grundlage für das Entstehen einer Kooperation darstellen, während divergierende Interessen zu Abgrenzung und konflikthaften Beziehungen führen.

Vor diesem Hintergrund stellen attraktive Drittmittelquellen wie das Europäische Forschungsrahmenprogramm Ansatzpunkte für eine Kooperation dar, da keine Institution sich alleine um solche Mittel bewerben kann.

Ähnliches kann auch für die Ausschreibung von Forschungsvorhaben gelten, in denen die Zusammenarbeit verschiedener Institutionen der Großregion, die sich mit solchen Fragestellungen befassen, zur Bedingung gemacht wird.

Eine andere Motivationsstrategie unterstützt Akteure, die sich schon für eine Kooperation engagieren. Hier wird das Handeln selbst nicht belohnt – Dies hat man bisher ja auch aus eigenem Antrieb und ohne finanzielle Belohnung gemacht hat. Vielmehr liegt der Akzent darauf, dass das bisherige Engagement gewürdigt wird, indem die Rahmenbedingungen für dessen Weiterführung verbessert werden. In dieser Linie liegt der von den Gipfelteilnehmern der Großregion vergebene „Interregionale Wissenschaftspreis“. Dieser hat das Ziel die Vernetzung und Zusammenarbeit der Hochschul- und Forschungseinrichtungen der Großregion zu fördern. Ein Neben-

effekt dieses Preises ist, dass die politisch-administrative Ebene zum einen Eindruck von dem Spektrum der Kooperationsinitiativen erhält. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedeutet es, dass sie ihr Projekt dokumentieren und so wichtige Erfahrungen und Ideen für Dritte schriftlich verfügbar sind. Inwieweit diese Erfahrungen für die Weiterentwicklung der Hochschulkooperation ausgewertet werden, ist offen.

Ein weiteres bislang wenig in Anspruch genommenes Förderinstrument stellt der „Interregionale Forschungsfonds“ dar, seit dem 1.1.2004 eingerichtet ist. Dieser unterstützt die gemeinsame Antragstellung für Projekte im Rahmen des Europäischen Forschungsrahmenprogramms. Angesichts der bisherigen geringen Nutzung wird vorgeschlagen, dieses Förderinstrument als „Interregionales Forschungsprogramm“ auf verschiedene Förderlinien zu erweitern. So könnten damit Initiativen der grenzüberschreitenden Hochschulzusammenarbeit in den Feldern: Lehre (z. B. Vorbereitung gemeinsamer Studiengänge), Forschung (z. B. Vorbereitung gemeinsamer Forschungsanträge, Wissenschaftleraustausch), Weiterbildung (Entwicklung gemeinsamer Weiterbildungsprogramme), Technologietransfer sowie Hochschulmanagement gefördert werden. Letzteres bezieht sich auf Kooperationen auf der Ebene von Hochschulleitungen (z. B. gemeinsame Konferenzen), Hochschulverwaltungen einschließlich Serviceeinrichtungen (gemeinsame Weiterbildung; best practice-Vergleiche). Die Antragstellung könnte wie bisher über die zuständigen Referenten in den Fachressorts erfolgen.

Skepsis ist angebracht bei „Motivationsstrategien“, die vorgeben allein aufgrund finanzieller Anreize eine Zusammenarbeit herbeiführen zu können. Insofern muss immer auch eine Basis an gemeinsamen Interessen, ein hohes Engagement und Vertrauen für eine Zusammenarbeit gegeben sein.

5.1.5 Koordinationsstrategien

Koordinationsstrategien helfen das „Rückgrat“ für Kooperationen zu bilden und diese durch die Schaffung unterstützender Rahmenbedingungen zu stabilisieren.

Die in den vorangehenden Abschnitten dargestellten Vorschläge zur organisatorischen Stärkung der Großregion und des Hochschulwesens auf der politisch-administrativen Ebene, sowie die Modelle der Hochschulkooperation sind Beispiele für Koordinationsstrategien.

Koordinierende Institutionen erscheinen unerlässlich, wenn man komplexe Kooperationsbeziehungen aufbauen und insbesondere aufrechterhalten will. Dies gilt im Besonderen für die Großregion mit der Vielzahl von Akteurguppen, die sich im Hochschulwesen engagieren.

5.1.6 Flankierende Strategien

Mit der Entwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion ist das Thema der Sprachkompetenz untrennbar verbunden. Will man den Austausch zwischen den verschiedenen Kulturen und die Identitätsbildung in dem räumlich umgrenzten Gebiet der Großregion fördern, so ist auch eine entsprechende Sprachkompetenz aufzubauen. Hier stehen die Hochschulen am Endpunkt einer zeitlichen Entwicklung, die schon in der Vorschule beginnen kann. Je früher die Partnersprache gelernt und die Kultur der anderen Regionen erlebt werden kann, desto leichter fällt die Kommunikation später in der Studienzeit und im Berufsleben. Dies gilt umso mehr, wenn in der Großregion angestrebt wird, dass die Hochschulausbildung ihre Absolventen für Arbeitsplätze in der ganzen Großregion qualifizieren will.

Von Hochschuleseite werden verschiedene Beiträge zur Verbesserung der Sprachkompetenzen geleistet: Sprachenausbildung ist ein fester Bestandteil von Studiengängen, wie sie über die Deutsch-Französische Hochschule angeboten werden. Die Universität Trier bietet über mehrere Semester eine spezialisierte Sprachenausbildung für Juristen an. Bei gegebenem Grundwissen können ergänzende oder fachliche vertiefende Sprachangebote durch die Hochschulen oder andere Einrichtungen Studierende und auch Hochschulpersonal aus Wissenschaft und Verwaltung unterstützen, um dann in einer Partnerregion studieren oder arbeiten zu können.

Dennoch erscheint eine solide Sprachenausbildung in der Schule wichtig. Sind keine guten Grundlagen vorhanden, dürfte ein Studienaufenthalt in einer Partnerregion für viele Studierende nicht in Frage kommen. Das Neuerlernen einer Sprache bei gleichzeitigem Studienbeginn wird wohl die meisten abschrecken. Insofern stellt der Aufbau der Sprachkompetenz in der Partnersprache eine wichtige flankierende Maßnahme dar, um ein Potential von Studierenden zu gewinnen, die die Voraussetzung für ein Studium in verschiedenen Teilregionen erfüllen.

Insgesamt liegt somit für die Großregion der Aufbau der Kompetenz in drei Sprachen nahe, da davon auszugehen ist, dass neben den in der Region bestimmenden Sprachen Deutsch und Französisch für die weitere internationale Orientierung im Wissenschaftsbereich – aber auch in anderen Bereichen – das Beherrschen der englischen Sprache unerlässlich ist.

Weitere flankierende Maßnahmen betreffen die Infrastruktur in der Großregion. Will man die Mobilität von Studierenden und Hochschulpersonal fördern, so sollten auch die Verkehrsverbindungen zwischen den Hochschulstandorten entsprechend gut ausgebaut sein. Dies gilt insbesondere für den öffentlichen Nahverkehr.

Schließlich gilt es parallel zur Kooperation zwischen den Hochschulen der Großregion auch die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Organisationen der Wirtschaft in der Großregion weiter zu entwickeln.

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht versteht sich als Handlungsgrundlage auf dem Weg der Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion. Er wendet sich an alle Akteure, die sich auf der politisch-administrativen Ebene und in den Hochschulen mit diesen Fragen befassen und an deren Lösung mitwirken. Er steht in der Linie des Zehn-Punkte-Programms, welches der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz beim Achten Gipfeltreffen am 24. Januar 2005 für den Zeitraum seines Vorsitzes in der Großregion formuliert hat. Grundlage des Berichts bilden Literaturrecherchen und insbesondere Experteninterviews mit Vertretern der verschiedenen Akteurguppen im Hochschulwesen der Großregion.

Folgende Fragestellungen werden verfolgt:

- Welche Akteurguppen prägen den Hochschulraum Großregion?
- Welche Dimensionen der Hochschulkooperation gilt es für die Weiterentwicklung und Vertiefung zu unterscheiden?
- Welche inhaltlichen Schwerpunkte und Chancen der Hochschulkooperation lassen sich derzeit in der Großregion ausmachen?
- Welche Strategien und Maßnahmen unterstützen die Weiterentwicklung und Vertiefung der verschiedenen Dimensionen der Hochschulkooperation in der Großregion?

Die Analyse der Akteurguppen unterscheidet zwischen Akteuren auf der politisch-administrativen Ebene der Teilregionen und solchen innerhalb der Hochschulen. Insgesamt verfügen die Teilregionen über 114 Hochschulen, davon allein 21 Universitäten. Hinsichtlich der Kooperationsbeziehungen im Hochschulwesen der Großregion ergibt sich ein recht komplexes Beziehungsgefüge, in dem sich die verschiedenen Akteure bewegen und orientieren müssen. Insgesamt gilt, dass der Organisationsgrad der Zusammenarbeit in der Großregion sowohl auf der politisch-administrativen Ebene als auch auf der Ebene der Hochschulen ausbaufähig ist. Parallel zu einer organisatorischen Stärkung der Zusammenarbeit gilt es auch auf der Ebene der Großregion verbindliche Leitlinien und Ziele der Weiterentwicklung festzulegen.

Angesichts der Vielzahl von Interessengruppen innerhalb der Hochschulen von den Hochschulleitungen bis hin zu einzelnen Arbeitsgruppen sind auch verschiedene Dimensionen der Hochschulkooperation zu unterscheiden. Dabei zeichnen sich neben einer Vielzahl von unterschiedlich verbindlichen Formen der Kooperation Schwerpunkte in der Forschungsk Kooperation sowie bei gemeinsamen Studiengängen ab.

Die Analyse der inhaltlichen Schwerpunkte der Hochschulkooperation in der Großregion erweist sich als ein umfangreiches, bislang noch nicht realisiertes Vorhaben. Ergebnisse einer Studie der Regionalpräfektur von Lothringen für deren Hochschulen und eine Auswertung der gemeinsamen Studiengänge, wie sie durch die Deutsch-Französische Hochschule organisiert werden, zeigen auf, dass Hochschulkooperationen in vielfältiger Weise in der Großregion bestehen, dass jedoch auch ein großes Potential für deren Ausbau besteht, beispielsweise in den Umweltwissenschaften, der Informatik und in der Raumplanung. Eine systematische Analyse stellt aber für die Zukunft eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion dar.

Abschließend werden verschiedene Strategien und Maßnahmen der Weiterentwicklung der Hochschulkooperation aufgezeigt und in ihren Chancen und Grenzen diskutiert: Informationsstrategien, Promotoren-Strategien, Strategien der geplanten Begegnung, Motivationsstrategien,

Koordinationsstrategien und flankierende Strategien. Ausgehend von der Analyse der Akteurguppen ergab sich ein besonderes Augenmerk auf Koordinationsstrategien in deren Rahmen es gilt, den Organisationsgrad sowohl der politisch-administrativen Ebene und der Hochschulen auf der Ebene der Großregion durch den Aufbau entsprechender Organisationsstrukturen zur Steuerung und Umsetzung zu stärken. Dabei kann auf schon bestehende Strukturen aufgebaut werden. Insgesamt bedarf es aber eine integrierten Vorgehensweise unter Berücksichtigung aller Strategien, um die Hochschulkooperation in der Großregion weiter voranzubringen. Dabei spielt bei den flankierenden Strategien die kontinuierliche Förderung der Sprachkompetenz in den beiden Kultursprachen der Großregion eine besondere Rolle. Nur so kann die Besonderheit der Großregion mit ihren verschiedenen Kulturen in relativer räumlicher Nähe auch im Bereich des Hochschulwesens weiter gepflegt werden.

Literaturhinweise

- Arbeitsgruppe Hochschulwesen im Auftrag der Regionalkommission SaarLorLux-Trier/Westpfalz-Wallonien (2003) (Hrsg.), Studieren, Forschen, Lehren in SaarLorLux-Trier/Westpfalz und Wallonien. Saarbrücken.
- Autexier, C. (2005). L'université franco-allemande et la frontière. In M. Schmeling & M. Veith (Hrsg.), Universitäten in europäischen Grenzräumen. Jahrbuch des Frankreichzentrums der Universität des Saarlandes (S.67-78). Bielefeld: transcript Verlag.
- Baasner, F. & Neumann, W. (2005). Deutschland-Frankreich: Zusammenarbeit im grenznahen Raum von Mulhouse bis Saarbrücken. Eine analytische Bestandsaufnahme. dfi compact Nr. 4. Ludwigsburg: Deutsch-Französisches Institut.
- Calais, G. (2005). Bilan de la coopération universitaire au sein de la Grande Région SaarLorLux-Rhénanie-Palatinat-Wallonie. Pont-à-Mousson : Service d'études au secrétariat général des affaires régional (SESGAR), Préfecture Régionale de Lorraine. Internet : <http://www.moselle.pref.gouv.fr> – Grands dossiers: Bilan de la coopération universitaire.
- Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (2006). Die Großregion als gelebter Hochschul- und Wissenschaftsraum in Europa. Materialien zur Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten der Hochschulen der Großregion Saarland – Lothringen – Luxemburg – Rheinland-Pfalz – Wallonien – Französische und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Am 13. Dezember 2005 in Speyer. Internet: www.dhv-speyer.de/Aktuelles/ ...
- Dunckel, H. (2005). Eine Region – zwei Kulturen. In G. Duda & K. Wojciechowski (Hrsg.), Trans-Uni Herausforderungen des Managements bei der internationalen Hochschulzusammenarbeit in der Grenzregion (S. 39-52). Beiträge zur Hochschulpolitik, 11/2005. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.
- Hauschildt, J. & Gemünden, H. G. (Hrsg.) (1999), Promotoren. Champions der Innovation. Wiesbaden: Gabler.
- Duda, G. & Wojciechowski, K. (Hrsg.) (2005). Trans-Uni. Herausforderungen des Managements bei der internationalen Hochschulzusammenarbeit in Grenzregionen. Beiträge zur Hochschulpolitik 11/2005. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz (Dokumentation der gleichnamigen Tagung, die von der Hochschulrektorenkonferenz und dem Collegium Polonicum im November 2004 in Slubice, Polen, veranstaltet wurde).
- Kimmel, A. & Uterwedde, H. (Hrsg.) (2005). Länderbericht Frankreich. Geschichte – Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. Zweite aktualisierte und neu bearbeitete Auflage. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Kleinschmager, R. (2005). EUCOR: Eine grenzüberschreitende Kooperation am Oberrhein. In G. Duda & K. Wojciechowski (Hrsg.), Trans-Uni Herausforderungen des Managements bei der internationalen Hochschulzusammenarbeit in der Grenzregion (S. 124-129). Beiträge zur Hochschulpolitik, 11/2005. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.
- Liedle, C. (2006). Grenzüberschreitende universitäre Zusammenarbeit – Förderliche und hinderliche Faktoren. Unveröffentlichte Magisterarbeit im Rahmen des Verwaltungswissenschaftlichen Aufbaustudiums 2005/2006 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer.
- Schmeling, M. & Veith, M. (Hrsg.) (2005), Universitäten in europäischen Grenzräumen. Universités et frontières en Europe. Konzepte und Praxisfelder. Concepts et pratiques. Jahrbuch des Frankreichzentrums der Universität des Saarlandes, Band 5 – 2003/2004. Bielefeld: transcript Verlag.

- Schwenkmezger, P. (2005). Wissenschaftslandschaft in den vier Staaten der Großregion. Vortrag im Rahmen der Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten der Hochschulen der Großregion, 13.12.2005, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Internetpublikation unter <http://www.dhv-speyer.de/Aktuelles>) in Vorbereitung.
- Staatskanzlei des Saarlandes (Hrsg.) (2003). Zukunftsbild 2020 für den interregionalen Kooperationsraum Saarland, Lothringen, Luxembourg, Rheinland-Pfalz, Wallonische Region, Französische Gemeinschaft und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Erstellt im Auftrag des saarländischen Vorsitzes des 7. Gipfels durch die politische Kommission „Zukunftsbild 2020“ unter Vorsitz von Jacques Santer. 30.6.2003.
- Wittmann, R. (2005). Praxis und Methodik der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. In G. Duda & K. Wojciechowski (Hrsg.), Trans-Uni Herausforderungen des Managements bei der internationalen Hochschulzusammenarbeit in der Grenzregion (S. 9-20). Beiträge zur Hochschulpolitik, 11/2005. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.

Dank

Dieser Bericht wäre nicht entstanden ohne die engagierte Unterstützung einer Vielzahl von Personen innerhalb und außerhalb der Großregion, die in verschiedenster Form zu diesem Bericht beigetragen haben. Stellvertretend für alle danke ich (in alphabetischer Reihenfolge):

Dr. Wolfgang Bach, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Saarland

Raymond Bausch, Secrétaire général, Fonds National de la Recherche, Luxembourg

Gérard Calais, Directeur, Service d'études du secrétariat général pour les affaires régionales (SESGAR), Préfecture Régionale de Lorraine, Pont-à-Mousson

Germain Dondelinger, Ministère de la culture, de l'enseignement supérieur et de la recherche, Luxembourg

Dr. Carlo Duprel, Superviseur de programme, Fonds National de la Recherche, Luxembourg

Stephan Geifes, Generalsekretär der Deutsch-Französischen Hochschule, Saarbrücken

Prof. Dr. Dorothea Jansen, Sprecherin der Forschergruppe „Governance in der Forschung“, Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung, Speyer

Reiner Jost, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Saarland

Bernd Michel, Schatzmeister, Charta der universitären Zusammenarbeit, Trier

Dr. Wolfram Schüssler, Geschäftsführer, Zentrum für Wissenschaftsmanagement Speyer e.V.

Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, Präsident der Universität Trier

Dorothee Untersteller, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Saarland

Herzlichen Dank gilt auch meinen Kolleginnen und Kollegen, die das Projekt innerhalb der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer unterstützt haben.

Dipl.-Geogr. Anke Ladke, Lehrstuhl für Empirische Sozialwissenschaften

Dr. Florence Gauzy-Krieger, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte

Christiane Müller, M.B.L.-HSG, M.A., Leitende Verwaltungsbeamtin

Dr. Klauspeter Strohm, Referent des Rektors, Information und Kommunikation

Dipl.-Met. Christina Liedle, Mag. rer. publ., Verwaltungswissenschaftliches Aufbaustudium 2005/2006

Linda Estelmann, Lehrstuhl für Empirische Sozialwissenschaften

Inka Tehranian, Lehrstuhl für Empirische Sozialwissenschaften

Dipl.-Ing. Wera Veith-Joncic, Rechenzentrum der DHV Speyer

Zum Abschluss geht mein Dank an meinen unmittelbaren Ansprechpartner im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur, Herrn Dr. Achim Weber, für seine stets konstruktive Zusammenarbeit. Mein Dank gilt auch Frau Dr. Johanna Kretschmer, die das Projekt von Seiten der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz betreute.

Anhänge**Anhang 1****Hochschulraum Großregion****Anhang 2****Konzept der Internetplattform „Hochschulraum Großregion“
innerhalb des Portals der Großregion <http://www.granderegion.net>**

Anhang 1: Hochschulraum Großregion

Saarland

Universitäten

Universität des Saarlandes

Postfach 15 11 50

D-66041 Saarbrücken

weiterer Standort:

Universitätskliniken Homburg/Saar

<http://www.uni-saarland.de>

Fachhochschulen

Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes

Beethovenstraße 26

D-66125 Saarbrücken-Dudweiler

<http://www.innen.saarland.de/630.htm>

Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW)

Goebenstraße 40

D-66117 Saarbrücken

<http://www.htw-saarland.de>

Katholische Hochschule für Soziale Arbeit

Rastpfuhl 12a

D-66113 Saarbrücken

<http://www.khsa.de>

Kunst-, Musik-, und Theater-Hochschulen

Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBK Saar)

Keplerstraße 3-5

D-66117 Saarbrücken

<http://www.hbks.uni-sb.de>

Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater (HMT)

Bismarckstraße 1

D-66111 Saarbrücken

<http://www.hfm.saarland.de>

Lorraine

Universités

Université Henri Poincaré – Science, Technologie, Santé, Nancy

BP 60120 / Rue Lionnais 24-30

F-54003 Nancy Cedex

<http://www.uhp.nancy.fr>**Université Nancy 2**

BP 454 / Rue Baron Louis 25

F-54001 Nancy Cedex

<http://www.univ-nancy2.fr>**Université de Metz**

Ile du Saucy BP 80794

F-57012 Metz Cedex 1

<http://www.univ-metz.fr>**Groupe ICN Ecole de Management**

Rue Michel Ney 13

F-5400 Nancy

<http://www.icn-nancy.com/index.php>

Université privée

Ecoles d'Ingénieurs

Institut National Polytechnique de Lorraine (INPL)

BP 3 / Avenue de la Forêt 2

F-54501 Nancy Cedex

<http://www.inpl-nancy.fr>**Ecole Nationale du Génie Rural des Eaux et des Forêts**

Rue Girardet 14

F-54042 Nancy Cedex

<http://www.engref.fr/nancy.htm>**Ecole Nationale d'Ingénieurs Metz (E.N.I.M)**

Ile du Saucy

F-57045 Metz Cedex 1

<http://www.enim.fr>**Ecole Nationale Supérieure d'Arts et Métiers (CER ENSAM)**

Rue Auguste Fresnel 4

F-57070 Metz Cedex

<http://www.metz-ensam.fr>

Enseignement Pédagogique

Institut Universitaire de Formations des Maitres (IUFM) de Lorraine

Rue Paul Richard 5

F-54320 Maxéville

<http://www.lorraine.iufm.fr/>

Enseignement Artistique

Ecole Nationale Supérieure d'Art de Nancy

Avenue Boffrand 1

F-54013 Nancy Cedex

<http://www.ensa-nancy.fr/enba/index2.htm>

Enseignement d'Administration

Ecole Nationale d'Application des Cadres Territoriaux (ENACT) de Nancy

Boulevard d'Austrasie 3

F-54000 Nancy

<http://www.enact-nancy.cnftp.fr>

Institut Régional d'Administration Metz

Avenue de Lyon 15

F-57070 Metz

<http://ira-metz.fr>

Luxembourg

Université

Université du Luxembourg

Avenue de la Faiencerie 162A

L-1511 Luxembourg

<http://www.cu.lu>

Lycée techniques

Lycée Technique des Arts et Métiers

Rue Guillaume Schneider 19

L-2522 Luxembourg

<http://www.ltam.lu>

Lycée Technique Ecole de Commerce et de Gestion

Rue Marguerite de Brabant 21

L-1254 Luxembourg

<http://www.ltecg.lu>

Enseignement Pédagogique

Institut d'Etudes Educatives et Sociales (IEES)

Rue de Bettembourg

L-3378 Livange

<http://www.iees.lu>

Institut Supérieur d'Etudes et Recherches Pédagogiques

Route de Diekirch

L-7220 Walferdange

<http://www.iserp.lu>

Rheinland-Pfalz

Universitäten

Universität Koblenz-Landau

Isaac-Fulda-Allee 3

D-55124 Mainz

<http://www.uni-koblenz-landau.de>

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Saarstraße 21

D-55122 Mainz

<http://www.uni-mainz.de>

Universität Trier

Universitätsring 15

D-54296 Trier

<http://www.uni-trier.de>

Technische Universität Kaiserslautern

Gottlieb-Daimler-Straße

D-67663 Kaiserslautern

<http://www.uni-kl.de>

Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

Freiherr-vom-Stein-Straße 2

D-67346 Speyer

<http://www.dhv-speyer.de>

Verwaltungshochschule für Postgraduierte mit Universitätsstatus

Fachhochschulen

Fachhochschule Bingen

Berlinstraße 109

D-55411 Bingen

<http://www.fh-bingen.de>

Fachhochschule Kaiserslautern

Morlauterer Straße 31

67657 Kaiserslautern

Weitere Standorte Pirmasens und Zweibrücken

<http://www.fh-kl.de>

Fachhochschule Koblenz

Am Finkenherd 4

D-56075 Koblenz

<http://www.fh-koblenz.de>

Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein - Hochschule für Wirtschaft

Ernst-Boehe-Straße 4

D-67059 Ludwigshafen

<http://www.fh-ludwigshafen.de>**Fachhochschule Mainz**

Seppel-Glückert-Passage 10

D-55116 Mainz

<http://www.fh-mainz.de>**Fachhochschule Worms**

Erenburger Straße 19

D-67549 Worms

<http://www.fh-worms.de>**Fachhochhochschule Trier**

Schneidershof

D-54293 Trier

Weitere Standorte: Birkenfeld, Idar-Oberstein

<http://www.fh-trier.de>**Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen Ludwigshafen**

Maxstraße 29

D-67059 Ludwigshafen

<http://www.efhlu.de>**Katholische Fachhochschule Mainz**

Saarstraße 3

D-55122 Mainz

<http://www.kfh-mainz.de>**Fachhochschule der Deutschen Bundesbank Hachenburg**

Schloss

D-57627 Hachenburg

<http://www.fh-bundesbank.de>**Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU) –****Otto Beisheim School**

Burgplatz 2

D-56179 Vallendar

<http://www.whu-koblenz.de>

Private Hochschule

Fachhochschule für Finanzen Edenkoben

Luitpoldstraße 33

D-67480 Edenkoben

<http://www.fachhochschule-edenkoben.de>

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Mayen

St.-Veit-Straße 26-28

D-56727 Mayen

<http://www.fhoev-mayen.de>**Theologische Hochschulen****Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar**

Palottistraße 3

D-56179 Vallendar

<http://www.pthv.de>**Theologische Fakultät Trier**

Universitätsring 19

D-54296 Trier

<http://www.uni-trier.de/uni/theo/>**Sonstige Hochschulen****Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen**

Rheinau 3-4

D-56075 Koblenz

<http://www.zfh.de>

Koordinierende Hochschule

Région Wallonne / Communauté française de Belgique**Universités****(Fondation Universitaire Luxembourgeoise (FUL) – intégrée dans l'Université de Liège)**

Avenue de Longwy 185

B-6700 Arlon

<http://www.ful.ac.be>)

Université Libre de Bruxelles (ULB)

Avenue F.D. Roosevelt 50

B-1050 Bruxelles

<http://www.ulb.ac.be>

Facultés Universitaires St. Louis (FUSL)

Boulevard du jardin botanique 43

B-1000 Bruxelles

<http://www.fusl.ac.be>

Faculté Universitaire des Sciences Agronomiques de Gembloux (FUSAGx)

Passage des déportés 2

B-5030 Gembloux

<http://www.fsagx.ac.be>

Université de Liège (ULG)

Place du 20 Août 7

B-4000 Liège

<http://www.ulg.ac.be>

Université Catholique de Louvain (UCL)

Place de l'Université 1

B-1348 Louvain-la-Neuve

<http://www.ucl.ac.be>

Faculté Polytechnique de Mons (FPMS)

Rue de Houdain 9

B-7000 Mons

<http://www.fpms.ac.be>

Facultés Universitaires Catholiques de Mons (FUCaM)

Chaussée de Binche 151

B-7000 Mons

<http://www.fucam.ac.be>

Université de Mons-Hainaut (UMH)

Place du Parc 20

B-7000 Mons

<http://www.umh.ac.be>

Facultés Universitaires Notre-Dame de la Paix à Namur

Rue de Bruxelles 61

B-5000 Namur

<http://www.fundp.ac.be>

Haute Ecoles

Haute Ecole Catholique du Luxembourg Blaise Pascal

Rue des Déportés 140

B-6700 Arlon

<http://www.blaisepascal.be>

Haute Ecole «Groupe ICHEC – ISC Saint Louis – ISFSC»

Boulevard Brand Withlock 6

B-1150 Bruxelles

<http://www.ichec.be>

Haute Ecole «EPHEC» (HEEPH)

Avenue Konrad Adenauer 3

B-1200 Bruxelles - Woluwe-Saint-Lambert

<http://www.ephec.be>

Haute Ecole de Bruxelles (HEB)

Chaussée de Waterloo 749

B-1180 Bruxelles

<http://www.heb.be>

Haute Ecole de la Communauté Française Paul-Henri Spaak

Rue Royale 150

B-1000 Bruxelles

<http://www.he-spaak.be>

Haute Ecole Francisco Ferrer de la Ville de Bruxelles

Rue de la Fontaine 4

B-1000 Bruxelles

<http://www.brunette.brucity.be/heff/index.html>

Haute Ecole Galilée (HEGAL)

Rue des Grands Carmes 23

B-1000 Bruxelles

<http://www.galilee.be>

Haute Ecole Leonard de Vinci (HELdV)

Clos Chapelle-aux-Champs 43

B-1200 Bruxelles

<http://www.vinci.be>

Haute Ecole Libre de Bruxelles Ilya Prigogine (HELB)

Avenue Besme 97

B-1190 Bruxelles

<http://www.helb-prigogine.be>

Haute Ecole Lucia de Brouckère (HELdB)

Avenue Emile Gryson 1

B-1070 Bruxelles

<http://www.helddb.be>

Haute Ecole Provinciale de Charleroi - Université du Travail (HEPCUT)

Boulevard Roullier 1

B-6000 Charleroi

<http://www.hepcut.be>**Haute Ecole de la Province de Liège André Vésale (HEPLAV)**

Quai du Barbou 2

B-4020 Liège

<http://www.prov-liege.be/epl/sup/index.php>**Haute Ecole de la Province de Liège Léon-Eli Troclet (HETRO)**

Avenue Montesquieu 6

B-4101 Jemeppe sur Meuse

<http://www.prov-liege.be/epl/sup/index.php>**Haute Ecole de la Province de Liège Rennequin Sualem (HESUA)**

Quai Gloesener 6

B-4020 Liège

<http://www.prov-liege.be/epl/sup/index.php>**Haute Ecole de la Communauté Française de Luxembourg Robert Schuman**

Avenue du Luxembourg 101

B-6700 Arlon

<http://www.hers.be>**Haute Ecole Charlemagne**

Rue des Rivageois 6

B-4000 Liège

<http://www.hecharlemagne.be>**Haute Ecole de la Ville de Liège (HEL)**

Rue Hazinelle 2

B-4000 Liège

<http://www.hel.be>**Haute Ecole HEC - Liège (HEHEC)**

Rue Louvrex 14

B-4000 Liège

<http://www.hec.be>**Haute Ecole ISELL (HEISELL)**

Mont St Martin 41

B-4000 Liège

<http://www.isell.be>**Haute Ecole Mosane d'Enseignement Supérieur (HEMES)**

Rue de Harlez 9

B-4000 Liège

<http://www.hemes.be>

Haute Ecole Catholique Charleroi - Europe

Place Brasseur 6

B-6280 Loverval

<http://www.hece.be>**Haute Ecole de la Communauté Française du Hainaut (HECFH)**

Avenue Victor Maistriau 8

B-7000 Mons

<http://www.hecfh.be>**Haute Ecole Provinciale Mons-Borinage-Centre (HEPMBC)**

Chemin du Champ de Mars 17

B-7000 Mons

<http://www.hepmbc.be>**Haute Ecole Roi Baudouin (HERB)**

Chaussée du Roeulx 63

B-7000 Mons

<http://www.herb.be>**Haute Ecole Albert Jacquard**

Rue des Dames Blanches 3B

B-5000 Namur

<http://www.he-jacquard.be>**Haute Ecole de la Province de Namur (HEPN)**

Rue Henri Blès 188-190

B-5000 Namur

<http://www.province.namur.be/atout/ecoles>**Haute Ecole d'Enseignement Supérieur de Namur (IESN)**

Rue Joseph Calozet 19

B-5000 Namur

<http://www.iesn.be>**Haute Ecole Namuroise Catholique (HENAC)**

Place du Couvent 3

B-5020 Namur

<http://www.henac.be>**Haute Ecole Libre du Hainaut Occidental (HELHO)**

Quai des Salines 20

B-7500 Tournai

<http://www.helho.be>**Haute Ecole Provinciale du Hainaut Occidental (HEPHO)**

Rue Paul Pastur 73

B-7500 Tournai

<http://www.hepho.be>

Ecoles d'Architecture

Institut Supérieur d'Architecture Saint Luc Bruxelles

Chaussée de Charleroi 134

B-1060 Bruxelles

<http://www.st-luc-brussels-archi.be>

Institut Supérieur d'Architecture de la Communauté française «La Cambre»

Place Flagey 19

B-1060 Bruxelles

<http://www.lacambre-archi.be>

Intercommunale d'Enseignement Supérieur d'Architecture

Rue Saint-Gilles 33

B-4000 Liège

Drei Standorte:

Liège: Institut Lambert Lombard: <http://www.archi-lombard.ulg.ac.be>

Bruxelles: Institut Victor Horta: <http://www.ulb.ac.be/Horta>

Mons: Institut d'Architecture de Mons: <http://isa-mons.umh.ac.be>

Institut Supérieur d'Architecture Saint-Luc de Wallonie

Boulevard de la Constitution 41

B-4020 Liège

<http://www.saint-luc.org>

Enseignement Artistique

Académie Royale des Beaux Arts de Bruxelles

Rue du Midi 144

B-1000 Bruxelles

<http://www.aca-bxl.be>

Ecole Nationale Supérieure des Arts visuels de la Cambre

Abbaye de la Cambre

B-1050 Bruxelles

<http://www.lacambre.be>

Etablissement Communal d'Enseignement Supérieur Artistique «Le 75»

Avenue J.-F. Debecker 10

B-1200 Bruxelles Woluwe-Saint-Lambert

<http://www.le75.be>

Institut Nationale Supérieur des Arts du Spectacle et Techniques de Diffusion (INSAS)

Rue Thérésienne 8

B-1000 Bruxelles

<http://www.insas.be>

Institut Saint-Luc – Bruxelles

Rue d'Irlande 57

B-1060 Bruxelles

<http://www.stluc-bruxelles.be>

Institut libre des Arts plastiques - Ecole de Recherche Graphique – «ERG»

Rue d'Irlande 57
B-1060 Bruxelles
<http://www.erg.be>

Ecole Supérieure des Arts de la Ville de Liège

Rue des Anglais 21
B-4000 Liège
<http://www.ecl.be/pages/superi/acasup00.htm>

Ecole Supérieure des Arts Saint-Luc Liège

Boulevard de la Constitution 41
B-4020 Liège
<http://www.saintluc-liege.be>

Institut des Arts de Diffusion (IAD)

Rue des Wallons 77
B-1348 Louvain-la-Neuve
<http://www.iad-arts.be>

Ecole Supérieure des Arts Plastiques et Visuels de la Communauté française

Carré des Arts – Rue des Sœurs Noires 4A
B-7000 Mons
<http://www.esapv.be>

Ecole Supérieure des Arts Institut Saint-Luc

Chaussée de Tournai 50
B-7520 Ramegnies-Chin
<http://www.saintluc.com>

Académie des Beaux-Arts de la Ville de Tournai

Rue de l'Hôpital Notre-Dame 14
B-7500 Tournai
<http://www.academietournai.be>

Ecole Supérieure des Arts du Cirque

Rue Willame 25
B-1160 Bruxelles
<http://www.esac.be>

Conservatoires de Musique**Conservatoire Royal de Musique de Bruxelles**

Rue de la Régence 30
B-1000 Bruxelles
<http://www.conservatoire.be>

Conservatoire Royal de Musique de Liège

Bd. Piercot 25-29
B-4000 Liège
<http://www.ecl.be>

Conservatoire Royal de Musique de Mons

Rue de Nimy 7

B-7000 Mons

<http://www.conservatoire-mons.be>

Institut Supérieur de Musique et de Pédagogie (IMEP)

Rue Juppín 28

B-5000 Namur

<http://www.imep.be>

Weitere Hochschulen in der Communauté française

Ecole Royale Militaire

Avenue de la Renaissance 30

B-1000 Bruxelles

<http://www.rma.ac.be/rma>

Formation Continue en Communauté Française

Institut Saint-Laurent d'Enseignement Supérieur de Promotion sociale

Rue Saint Laurent 33

B-4000 Liège

<http://www.isl.be>

Institut de Promotion sociale d'Arlon-Musson-Athus

Chemin de Weyler 2

B-4000 Liège

<http://www.iepsama.be.tf>

Cours de Promotion sociale Saint Luc

Rue Sainte Marie 26

B-4000 Liège

<http://www.st-luc.be/soir>

Cours de Promotion sociale pour éducateurs en fonction

Rue des Fortifications 25

B-4030 Grivegnée

<http://www.polemosan.be/inst/pseducateurs.html>

Enseignement de Promotion sociale organisé par la Province de Liège

Keine Adressangabe

<http://www.polemosan.be/inst/promsoc.html>

Enseignement de Promotion sociale organisé par la Province de Namur

Keine Adressangabe

<http://www.polemosan.be/inst/promsoc.html>

Enseignement de Promotion sociale organisé par la Ville de Liège

Keine Adressangabe

<http://www.polemosan.be/inst/promsoc.html>

Enseignement de Promotion sociale - Ecole Supérieure des Affaires (Namur)

Keine Adressangabe

<http://www.polemosan.be/inst/promsoc.html>

Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens**Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens**

Monschauer Straße 26

B-4700 Eupen

http://www.dglive.be/Desktopdefault.aspx/tabid-220/217_read-27530/

Pädagogische Hochschule und Krankenpflegehochschule

Supranationale Hochschule mit Standort in der Großregion**Deutsch-Französische Hochschule / Université franco-allemande**

Am Staden 17

D-66121 Saarbrücken

<http://www.dfh-ufa.org>

Koordinierende Universität für gemeinsame deutsch-französische Studiengänge

Verbund zwischen Hochschulen / Charte universitaire, pôles universitaires

Großregion / Grande Région

Charta Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonien / Charte Sarre-Lor-Lux-Rhénanie-Palatinat-Wallonie

Universität des Saarlandes, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Saarbrücken,
 Université Paul Verlaine, Metz, Ecole Nationale des Ingénieurs de Metz, Université Nancy I, Université
 Nancy II, Institut National Polytechnique de Lorraine,
 Centre Universitaire du Luxembourg,
 Universität Trier, Universität Kaiserslautern, Fachhochschule Trier, Fachhochschule Kaiserslautern, Fach-
 hochschule Ludwigshafen – Hochschule für Wirtschaft
 Université de Liège
<http://www.uni-trier.de/uni/charta/>

Lorraine

Pôle Universitaire Européen de Lorraine

Université Paul Verlaine Metz, Université Nancy I, Université Nancy II,
 Institut National Polytechnique de Lorraine, Nancy
<http://www.europole.u-nancy.fr/>

Communauté française de Belgique

Pôle Mosan d'Enseignement Supérieur et Universitaire (25 institutions)

Universités

[Université de Liège \(ULg\)](#), [Faculté universitaire des sciences agronomiques de Gembloux \(FUSAGx\)](#)

Haute Ecoles

Haute Ecole Charlemagne, Haute Ecole de la Communauté française du Luxembourg " Schuman " (HESCH), Haute Ecole de la Communauté française de Namur " Albert Jacquard " (HEAJ), Haute Ecole de la Ville de Liège (HEL), Haute Ecole de la Province de Liège "André Vésale" (HEPLAV) Haute Ecole de la Province de Liège " Léon-Eli Troclet " (HETRO), Haute Ecole de la Province de Liège " Rennequin Sualem " (HESUA), Haute Ecole de la Province de Namur (HEPN), Haute Ecole mosane d'Enseignement supérieur HEMES, Haute Ecole ISELL (HEISELL)

Instituts supérieurs d'Architecture

Institut supérieur d'Architecture intercommunal, site Lambert Lombard de Liège, Institut supérieur d'Architecture Saint-Luc de Wallonie, site de Liège

Ecoles supérieures des Arts

Académie royale des Beaux-Arts de Liège, Institut supérieur des Beaux-Arts Saint-Luc, Conservatoire royal de Musique de Liège

Enseignement supérieur de promotion sociale

Institut Saint-Laurent d'Enseignement de promotion sociale, Institut de promotion sociale d'Arlon-Musson-Athus, Cours de Promotion sociale Saint-Luc, Centre de Promotion sociale pour Educateurs, Enseignement de Promotion sociale organisé par la Province de Liège , Enseignement de Promotion sociale organisé par la Province de Namur, Enseignement de Promotion sociale organisé par la Ville de Liège, Enseignement de Promotion sociale-Ecole Supérieure des Affaires (Namur)

<http://www.polemosan.be>

Pôle Universitaire Européen de Bruxelles Wallonie (13 institutions)

Université Libre de Bruxelles,

Haute Ecole de Bruxelles, Haute Ecole Francisco Ferrer, Haute Ecole Paul-Henri Spaak,

Haute Ecole Libre de Bruxelles Ilya Prigogine, Haute Ecole Lucia de Brouckère,

Institut Supérieur d'Architecture Victor Horta de Bruxelles,

Académie Royale des Beaux-Arts de Bruxelles, Ecole Nationale Supérieure des Arts Visuels de la Cambre, Institut Supérieur d'Architecture de la Communauté française – La Cambre, Conservatoire Royal de Bruxelles,

Institut National Supérieur des Arts de la Scène et Techniques de Diffusion,

Ecole Royale Militaire

<http://www.poluniv-bxl.be>

Weitere hochschulübergreifende Institutionen

Communauté française de Belgique

Conseil Interuniversitaire de la Communauté française de Belgique (CIUF) (neuf institutions)

Ensemble des neuf universités et facultés universitaires de la Communauté française de Belgique :

Université de Liège (ULg), Université catholique de Louvain (UCL), Université Libre de Bruxelles (ULB),

Université de Mons-Hainaut (UMH), Faculté Universitaire des Sciences agronomiques de Gembloux (FU-

SAGx), Facultés Universitaires Notre-Dame de la Paix (FUNDP), Faculté Polytechnique de Mons (FPMs),

Facultés universitaires Saint-Louis (FUSL), Facultés Universitaires Catholiques de Mons (FUCaM)

Secrétariat permanent du CIUF

rue d'Egmont, 5

B-1000 Bruxelles

<http://www.cfwb.be/ciuf/>

Conseil des Recteurs des Universités Francophones de Belgique (CREF)

Réunion des Recteurs des neufs institutions universitaires de la Communauté française de Belgique

Secrétariat du CREF assuré par:

Secrétaire Général du Fonds National de la Recherche Scientifique

rue d'Egmont 5

B - 1000 Bruxelles

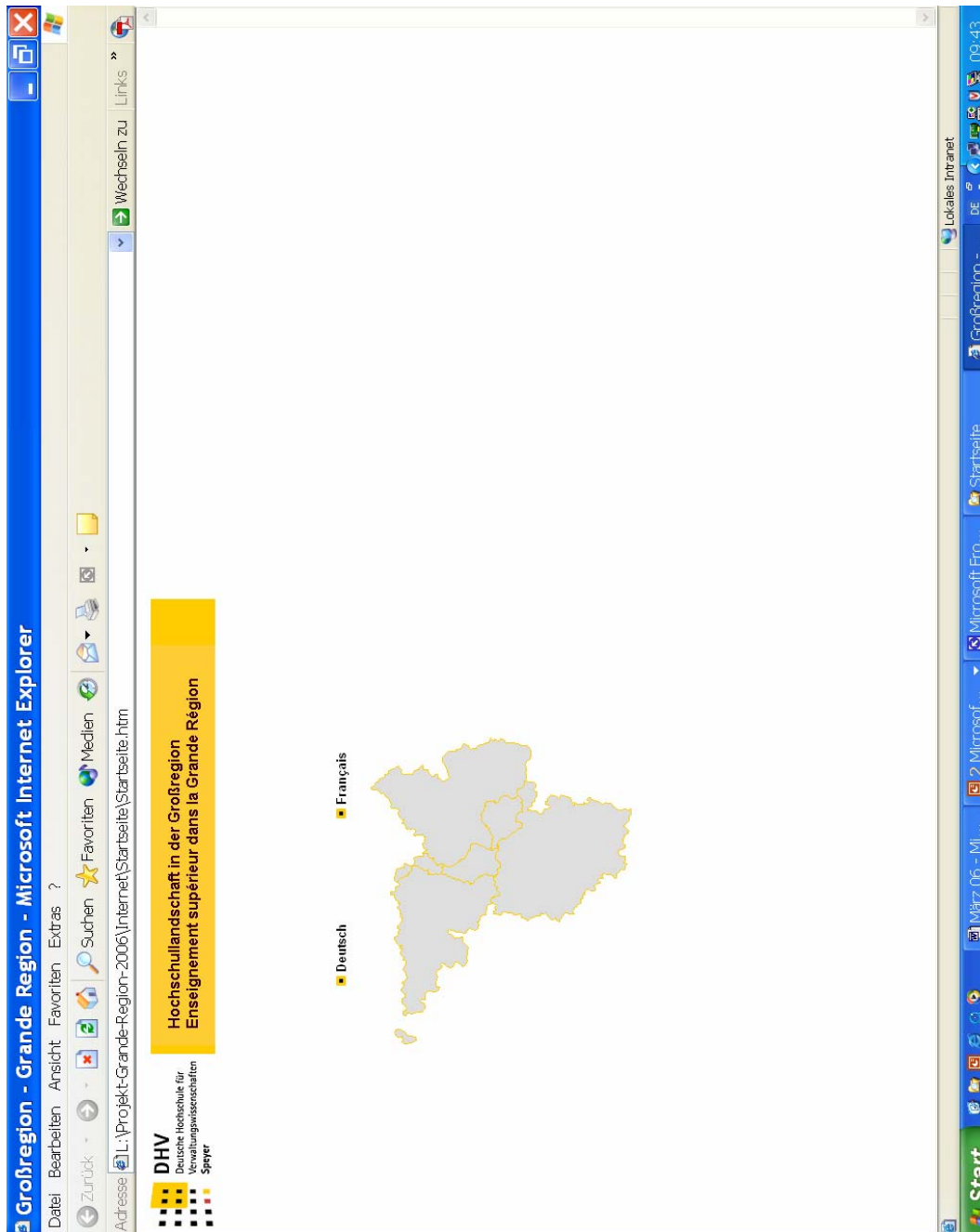
<http://www.cref.be>

**Anhang 2:
Entwurf der Internetplattform „Hochschulraum Großregion“
im Rahmen des Internetportals <http://www.granderegion.net>“**

**Dieter Beck & Anke Ladke
Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer**

Entwurf der Internetplattform „Hochschulraum Großregion“

Startseite zur Auswahl der Sprache



Startseite / Übersicht der deutschsprachigen Homepage

Übersicht - Microsoft Internet Explorer

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?

Zurück Suchen Favoriten Medien Wechseln zu Links

Adresse L:\Projekt-Grande-Region-2006\Internet\Deutsch1\Übersicht.htm

DHV
Deutsche Hochschule für
Verwaltungswissenschaften
Speyer

Hochschullandschaft Großregion

Übersicht: Hochschullandschaft Großregion

- Hochschullandschaft Großregion - Eine Landkarte der Hochschulstandorte
- Hochschulkoooperation in der Großregion
- Weitere Informationen zur Hochschullandschaft - Texte und Links
- Ansprechpartner

Übersicht

Hochschullandschaft

Hochschulkoooperation

Weitere Informationen

Ansprechpartner

REGION

Diese Informationen wurden im Rahmen der Studie "Weiterentwicklung der Hochschulkoooperation in der Großregion" an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer zusammengestellt. Die Studie erfolgte im Auftrag der Landesregierung Rheinland-Pfalz im Rahmen des 10-Punkte-Programms der rheinland-pfälzischen Präsidentschaft der Großregion und zur Vorbereitung des Neunten Gipfeltreffens am 1.6.2006 in Trier.

Stand: 10.04.2006

Start

Microsoft Office Word 2003 März 06... 2 Win... 2 Mic... RealPla... Pegasu... 2 Int... Lokales Intranet 14:37

Seite „Hochschulraum“ – Start

Ausgehend von dieser Seite können durch sukzessives Anklicken der Teilregion alle Adressen und Internetseiten der Hochschulen der Großregion aufgerufen werden.

The screenshot displays a Microsoft Internet Explorer browser window. The title bar reads "Univ.-Prof. Dr. N. N. - Microsoft Internet Explorer". The address bar contains the local file path: "L:\Projekt-Grande-Region-2006\Internet\Deutsch1\Hochschulraum\Hochschulraumdachstadt.htm". The browser's menu bar includes "Datei", "Bearbeiten", "Ansicht", "Favoriten", "Extras", and "?". The toolbar contains icons for "Zurück", "Suchen", "Favoriten", "Medien", and "Wechseln zu Links".

The website content is as follows:

- Header:** A yellow banner with the text "Hochschulraum in der Großregion" and a small map icon.
- Logo:** "DHV Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer" with a logo consisting of a grid of colored dots.
- Navigation Menu:**
 - Übersicht
 - Hochschulkooperation
 - Weitere Informationen
 - Ansprechpartner
- Main Content:**
 - Title: "Hochschulraum in der Großregion"
 - Map: A map of the Grand Region with labels: "Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens", "Rheinland-Platz", "Saarland", "Lorraine", "Luxembourg", "Région Wallonne", and "Communauté Française de Belgique".
 - Logo: "GROßREGION" with a magnifying glass icon.
 - Status: "Stand: 10.04.2006"
- Browser Taskbar:** Shows the "Start" button, system tray icons, and the time "14:50".

Seite „Hochschulraum – Start – Région Wallonne“

Univ.-Prof. Dr. N. N. - Microsoft Internet Explorer

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?

Zurück Weiter Wechseln zu Links

Adresse: L:\Projekt-Grande-Region-2006\Internet\Deutsch1\Hochschul\Wallonien.htm

Hochschullandschaft Großregion

DHV
Deutsche Hochschule für
Verwaltungs- und
Sozialwissenschaften
Speyer

Région Wallonne / Communauté française de Belgique

Übersicht
Hochschullandschaft
Hochschulkoopeation
Weitere Informationen
Ansprechpartner

Ailon

- Fondation Universitaire Luxembourgeoise (FUL)
Avenue de Longwy 185, B-6700 Ailon
<http://www.ful.ac.be>
- Haute Ecole Catholique du Luxembourg Blaise Pascal,
Rue des Déportés 140, B-6700 Ailon
<http://www.blaisepascal.be>
- Haute Ecole de la Communauté Française de Luxembourg
Robert Schuman
Avenue du Luxembourg 10, B-6700 Ailon
<http://www.hes.be>

Download von Site: file:///L:\Projekt-Grande-Region-2006\Internet\Deutsch1\Hochschul\Wallonien.htm

Start

lokales Intranet

Univ.-Prof...
hochschul...
Microsoft ...
Internetbel...
März 06 ...
karte-ppt [...]

11:27

Weitere Seiten für jede Teilregion ...

Seite „Hochschulkooperation – Start“


Univ.-Prof. Dr. N.N. - Weiterbildung - Microsoft Internet Explorer

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?


Zurück Weiter Suchen Favoriten Medien

Adresse L:\Projekt-Grande-Region-2006\Internet\Deutsch1\Hochschulkooperation.htm

Wechseln zu Links



DHV
Deutsche Hochschule für
Verwaltungswissenschaften
Speyer



Hochschulkooperation

Übersicht

Hochschulkooperation

Weitere Informationen

Ansprechpartner

Hochschulkooperation in der Großregion

Hochschulkooperation in der Großregion

DHV-Studie 2006
"Weiterentwicklung der Hochschulkooperation in der Großregion"

- Projektbeschreibung
- Liste der Hochschulen der Großregion
- Texte zur Übersicht über die Hochschulkooperation und Strategien zu deren Weiterentwicklung sind in Vorbereitung

Studie des Service d'études du Secrétariat Générale pour les Affaires Régionales (SEGAP) der Regionalpräfektur Lorraine 2004:
"Bilan de la coopération universitaire dans la Grande Région"

- <http://www.moselle.pref.gouv.fr>
- Grands Dossiers - Bilan de la coopération universitaire

"Die Großregion als gelebter Hochschul- und Wissenschaftsraum in Europa"

Bericht über die Konferenz der Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten der Großregion vom 13.12.2005 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

- Programm
- Beiträge der Tagung
- Zusammenfassung der Beiträge und Diskussionen

Charta der universitären Zusammenarbeit
Zusammenarbeit zwischen 13 Hochschulen aus allen Teilregionen

- Homepage der Charta
<http://www.uni-trier.de/charta>

Fertig

Start

lokales Intranet

Univ.-Prof... Deutsch1

Microsoft... Internetexpl...

März 06 - ... Karte.ppt [...]

10:40

Seite „Weitere Informationen zum Hochschulraum – Texte und Links“

The screenshot shows a Microsoft Internet Explorer browser window. The title bar reads 'Univ.-Prof. Dr. N. N. - Links - Microsoft Internet Explorer'. The address bar contains the URL 'L:\Projekt-Grande-Region-2006\Internet\Deutsch1\Weitere Informationen.htm'. The page content includes a navigation menu with items like 'Übersicht', 'Hochschulamt', 'Hochschulkooperation', 'Weitere Informationen', and 'Ansprechpartner'. A main heading reads 'Weitere Informationen zum Hochschulraum - Texte und Links'. Below this, there is a list of links: 'Liste der Hochschulen in der Großregion' and 'Weitere Texte und Links sind in Vorbereitung'. A logo for 'GROßREGION' is visible at the bottom left of the page content. The status bar at the bottom indicates 'Stand: 12.04.2006'. The Windows taskbar at the bottom shows the Start button, system tray, and taskbar icons including 'Lokales Intranet', 'Univ.-Prof...', 'Deutsch1', 'Microsoft...', 'Internet', 'Karte.ppt', and 'März 06'.

Univ.-Prof. Dr. N. N. - Links - Microsoft Internet Explorer

Datei Bearbeiten Ansicht Favoriten Extras ?

Zurück Suchen Favoriten Medien Wechseln zu Links

Adresse L:\Projekt-Grande-Region-2006\Internet\Deutsch1\Weitere Informationen.htm

DHV
Deutsche Hochschule für
Verwaltungswissenschaften
Speyer

Hochschulamt

Hochschulkooperation

Weitere Informationen

Ansprechpartner

**Weitere Informationen zum Hochschulraum -
Texte und Links**

- Liste der Hochschulen in der Großregion
- Weitere Texte und Links sind in Vorbereitung

Stand: 12.04.2006

GROßREGION

Fertig Start Lokales Intranet Univ.-Prof... Deutsch1 Microsoft... Internet... Karte.ppt [...] März 06 - ... 11:23

Kontakt

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Fisch, Rektor
Priv.-Doz. Dr. Dieter Beck, Projektleitung

Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer
Postfach 1409 – D-67324 Speyer

Tel.: 0049 (0) 6232 654 439 / 332
Fax: 0049 (0) 6232 654 410
E-mail: dbeck@dhv-speyer.de
Internet: [http:// www.dhv-speyer.de/lba/beck](http://www.dhv-speyer.de/lba/beck)

Dr. Achim Weber
Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur,
Rheinland-Pfalz
Wallstraße 3 – D-55122 Mainz

Tel.: 0049 (0) 6131 16 2862
Fax: 0049 (0) 6131 16 2847
E-Mail: achim.weber@mwwfk.rlp.de

